

Lotto no.: L241488

Nazione/Tipo: Europa

Collezione Europa: Svizzera, Liechtenstein, Austria, su album con custodia, con foglietti nuovi \*\* non linguellati.

Prezzo: 60 eur

[[Vai al sito www.matirafil.com](http://www.matirafil.com)]

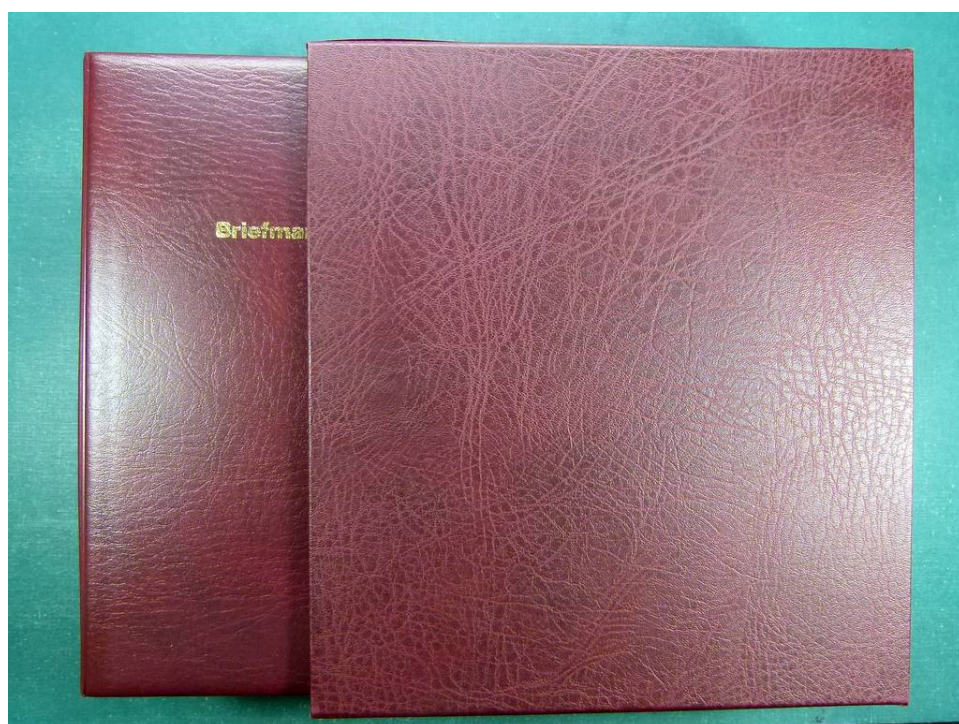


Foto nr.: 2





Foto nr.: 3

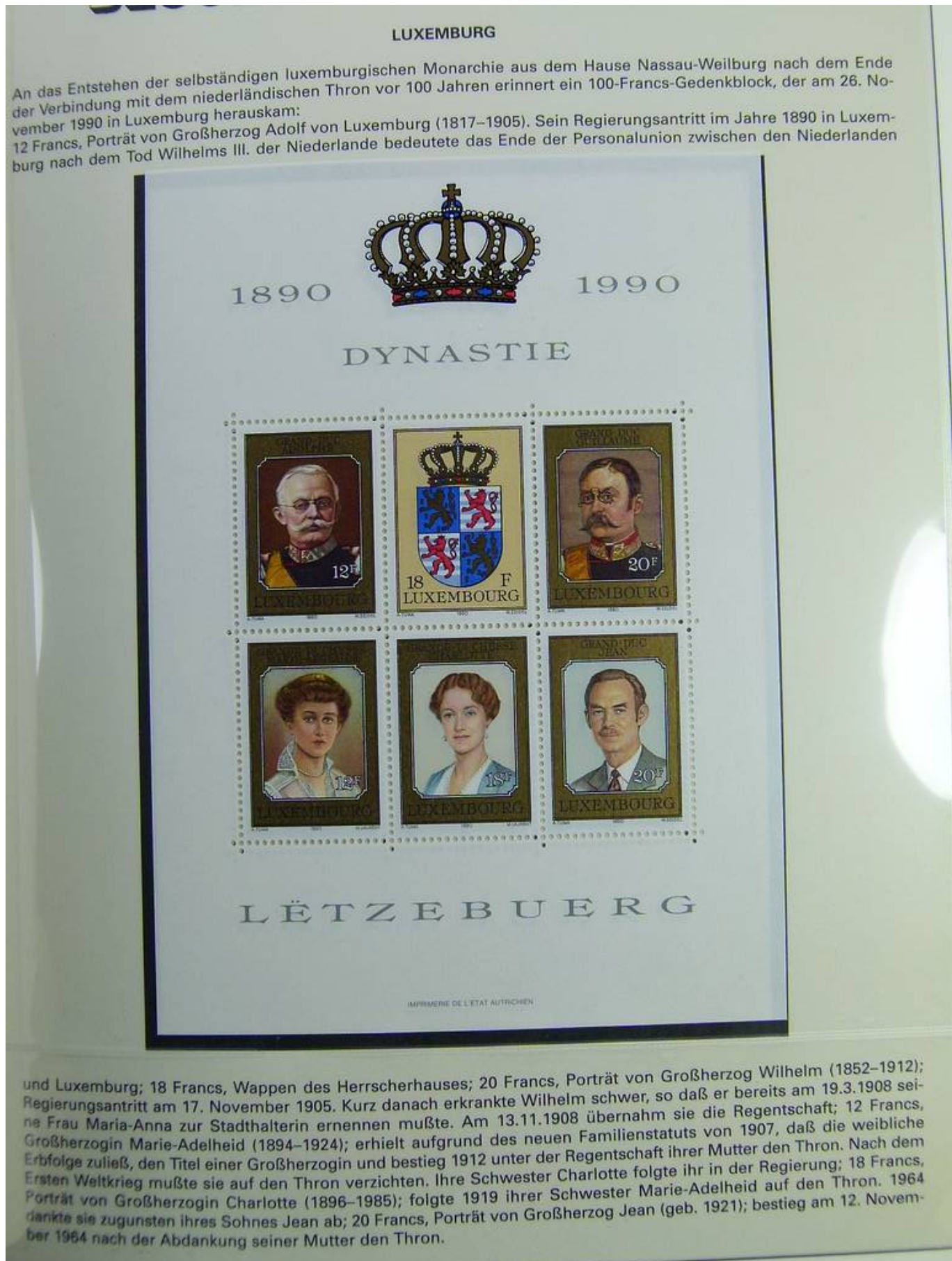




Foto nr.: 4





Foto nr.: 5





Foto nr.: 6





Foto nr.: 7

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

LIECHTENSTEIN

"Die Rebe in den Jahreszeiten" ist das Thema eines Kleinbogenblocks, der am 5. September 1994 in Liechtenstein erschienen ist. Philatelistisch bringt die Ausgabe nach langer Zeit wieder einen Zusammendruck verschiedener Motive. Der Zustand einer Rebe und der Landschaft in den vier Jahreszeiten ist im Geviert angeordnet, wobei der Rebstock über alle vier Marken wächst und sich von Bild zu Bild im jeweiligen saisonalen Zustand präsentiert.



Die Emission enthält vier bildgleiche Viererblocks.  
 Viererblock: 60 Rappen, blühende Reben im Frühling; 60 Rappen, Reben im Sommer; 60 Rappen, Blauburgundertrauben im Herbst; 60 Rappen, Rebstöcke im Winter.

Die Geschichte des Weinbaus im Fürstentum Liechtenstein reicht weit in die Vergangenheit zurück, wahrscheinlich bis in die Zeit der römischen Herrschaft. Urkundliche Erwähnungen datieren aus dem 9. und dem 14. Jahrhundert. Die Rebfläche des Fürstentums dürfte zu Beginn des 19. Jahrhunderts schon 54 Hektar betragen haben und erreichte dann im Jahre 1871 eine maximale Verbreitung von nicht weniger als 320 Hektar. Rebkrankheiten und die Konkurrenz ausländischer Weine führten dann zu einer allmählichen Reduktion der Rebbaufäche auf 17,5 ha (1990).

In bezug auf die Rebsorten dominiert heute eindeutig die Blauburgundertraube. Die Nachfrage nach Liechtensteiner Weinen ist im In- und Ausland sehr groß. Wer zum Betrachten der schönen Liechtensteiner Briefmarken etwa einen rubinroten "Beerli" mit seinem fruchtig anhaltenden Aroma oder einen eleganten und edel anmutenden "Riesling x Silvaner" genießt, mag sich an den heiteren Spruch erinnern: "Wer hundert Jahr Vaduzer trinkt, wird hundert Jahr alt unbedingt".



Foto nr.: 8

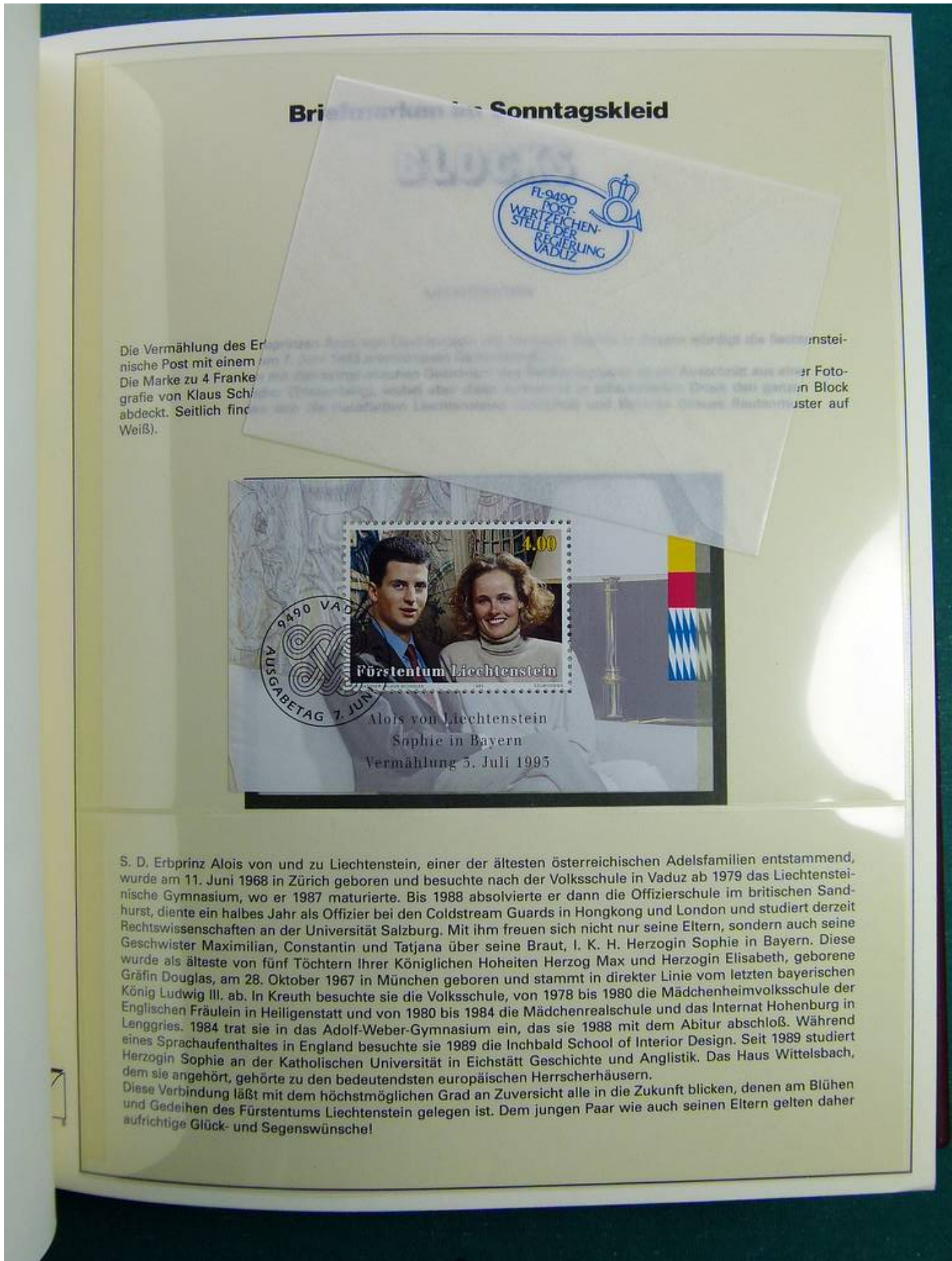




Foto nr.: 9

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

**LIECHTENSTEIN**

Die Vermählung des Erbprinzen Alois von Liechtenstein mit Herzogin Sophie in Bayern würdigt die liechtensteinische Post mit einem am 7. Juni 1993 erschienenen Gedenkblock.

Die Marke zu 4 Franken mit den sympathischen Gesichtern des Hochzeitspaares ist ein Ausschnitt aus einer Fotografie von Klaus Schädler (Triesenberg), wobei aber diese Aufnahme in schwächerem Druck den ganzen Block abdeckt. Seitlich finden sich die Hausfarben Liechtensteins (Gold/Rot) und Bayerns (blaues Rautenmuster auf Weiß).



S. D. Erbprinz Alois von und zu Liechtenstein, einer der ältesten österreichischen Adelsfamilien entstammend, wurde am 11. Juni 1968 in Zürich geboren und besuchte nach der Volksschule in Vaduz ab 1979 das liechtensteinische Gymnasium, wo er 1987 maturierte. Bis 1988 absolvierte er dann die Offizierschule im britischen Sandhurst, diente ein halbes Jahr als Offizier bei den Coldstream Guards in Hongkong und London und studiert derzeit Rechtswissenschaften an der Universität Salzburg. Mit ihm freuen sich nicht nur seine Eltern, sondern auch seine Geschwister Maximilian, Constantin und Tatjana über seine Braut, I. K. H. Herzogin Sophie in Bayern. Diese wurde als älteste von fünf Töchtern Ihrer Königlichen Hoheiten Herzog Max und Herzogin Elisabeth, geborene Gräfin Douglas, am 28. Oktober 1967 in München geboren und stammt in direkter Linie vom letzten bayerischen König Ludwig III. ab. In Kreuth besuchte sie die Volksschule, von 1978 bis 1980 die Mädchenheimvolksschule der Englischen Fräulein in Heiligenstatt und von 1980 bis 1984 die Mädchenrealschule und das Internat Hohenburg in Lenggries. 1984 trat sie in das Adolf-Weber-Gymnasium ein, das sie 1988 mit dem Abitur abschloß. Während eines Sprachaufenthaltes in England besuchte sie 1989 die Inghbald School of Interior Design. Seit 1989 studiert Herzogin Sophie an der Katholischen Universität in Eichstätt Geschichte und Anglistik. Das Haus Wittelsbach, dem sie angehört, gehörte zu den bedeutendsten europäischen Herrscherhäusern. Diese Verbindung läßt mit dem höchstmöglichen Grad an Zuversicht alle in die Zukunft blicken, denen am Blühen und Gedeihen des Fürstentums Liechtenstein gelegen ist. Dem jungen Paar wie auch seinen Eltern gelten daher aufrichtige Glück- und Segenswünsche!



Foto nr.: 10

Briefmarken im Sonntagskreis

# BLOCKS

LIECHTENSTEIN

Die Postverwaltung des Fürstentums Liechtenstein brachte am 1. Juni 1992 zur Nationalen Liechtensteinischen Briefmarkenausstellung "LIBA '92", die vom 1.-9. August 1992 in Vaduz stattfand, einen Gedenkblock heraus.



Diese Blockausgabe würdigt darüber hinaus die Silberne Hochzeit des liechtensteinischen Fürstenpaares.

Die Emission enthält zwei hervorragend gestaltete, repräsentative Sonderpostwertzeichen: 2,50 Franken, Porträts Ihrer Durchlauchten Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein; 2 Franken, Allianzwappen der Familien Liechtenstein und Kinsky. Im Hintergrund beider Marken ist mehrfach die Zahl "25" – Silberhochzeit! – wiedergegeben.

Im Sommer 1961 hatten sich der junge Erbprinz Hans-Adam und die junge Comtesse Kinsky von Wchinitz und Tettau auf Schloß Vaduz kennengelernt und am 17. April 1966 wurde die Verlobung gefeiert. Am 30. Juli 1967 heirateten sie unter großer freudiger Beteiligung des ganzen Volkes und natürlich mit dem üblichen regen Interesse der Weltpresse bei solchen Anlässen. Die inzwischen ins Land gegangenen 25 Jahre haben die Menschen in Liechtenstein, wie auch ihr Fürstenpaar, geprägt.



Foto nr.: 11

Briefmarken im Gesamtgitter

# BLOCKS

LIECHTENSTEIN

Die Postverwaltung des Fürstentums Liechtenstein brachte am 1. Juni 1992 zur Nationalen Liechtensteinischen Briefmarkenausstellung "LIBA '92", die vom 1.-9. August 1992 in Vaduz stattfand, einen Gedenkblock heraus.



Diese Blockausgabe würdigt darüber hinaus die Silberne Hochzeit des liechtensteinischen Fürstenpaares.

Die Emission enthält zwei hervorragend gestaltete, repräsentative Sonderpostwertzeichen: 2,50 Franken, Porträts Ihrer Durchlauchten Fürst Hans-Adam II. und Fürstin Marie von und zu Liechtenstein; 2 Franken, Allianzwappen der Familien Liechtenstein und Kinsky. Im Hintergrund beider Marken ist mehrfach die Zahl "25" – Silberhochzeit! – wiedergegeben.

Im Sommer 1961 hatten sich der junge Erbprinz Hans-Adam und die junge Comtesse Kinsky von Wchinitz und Tettau auf Schloß Vaduz kennengelernt und am 17. April 1966 wurde die Verlobung gefeiert. Am 30. Juli 1967 heirateten sie unter großer freudiger Beteiligung des ganzen Volkes und natürlich mit dem üblichen regen Interesse der Weltpresse bei solchen Anlässen. Die inzwischen ins Land gegangenen 25 Jahre haben die Menschen in Liechtenstein, wie auch ihr Fürstenpaar, geprägt.



Foto nr.: 12





Foto nr.: 13

Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

LIECHTENSTEIN



Am 5. Juni 1990 widmete die Post des Fürstentums Liechtenstein einen Kleinbogenblock zum Gedenken an das geliebte und geachtete Fürstenpaar. Im Abstand von nicht einmal einem Monat sind im Herbst 1989 Fürst Franz Josef II. und Fürstin Gina verstorben.  
Die Ausgabe enthält acht Sonderpostwertzeichen zu 3-Franken mit dem Porträt von Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein (1906-1989).  
Der seit 1936 regierende, respektvoll "Landesvater" genannte Fürst Franz Josef II. führte das Land mit großer Umsicht auf den Weg zum hochindustrialisierten Staat.



Foto nr.: 14





Foto nr.: 15





Foto nr.: 16



Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", unterinandergesetzt und zu zehn Buchstabenpaaren vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke". Vor in ruhigem Grün gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollendet stilisierten Formen und Farben ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebenden Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkomposition optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen. Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvoll geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöpfen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991-2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen. Auf dem Rand des Kleinbogenblocks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GEMUNDEN '95".



Foto nr.: 17

ÖSTERREICH

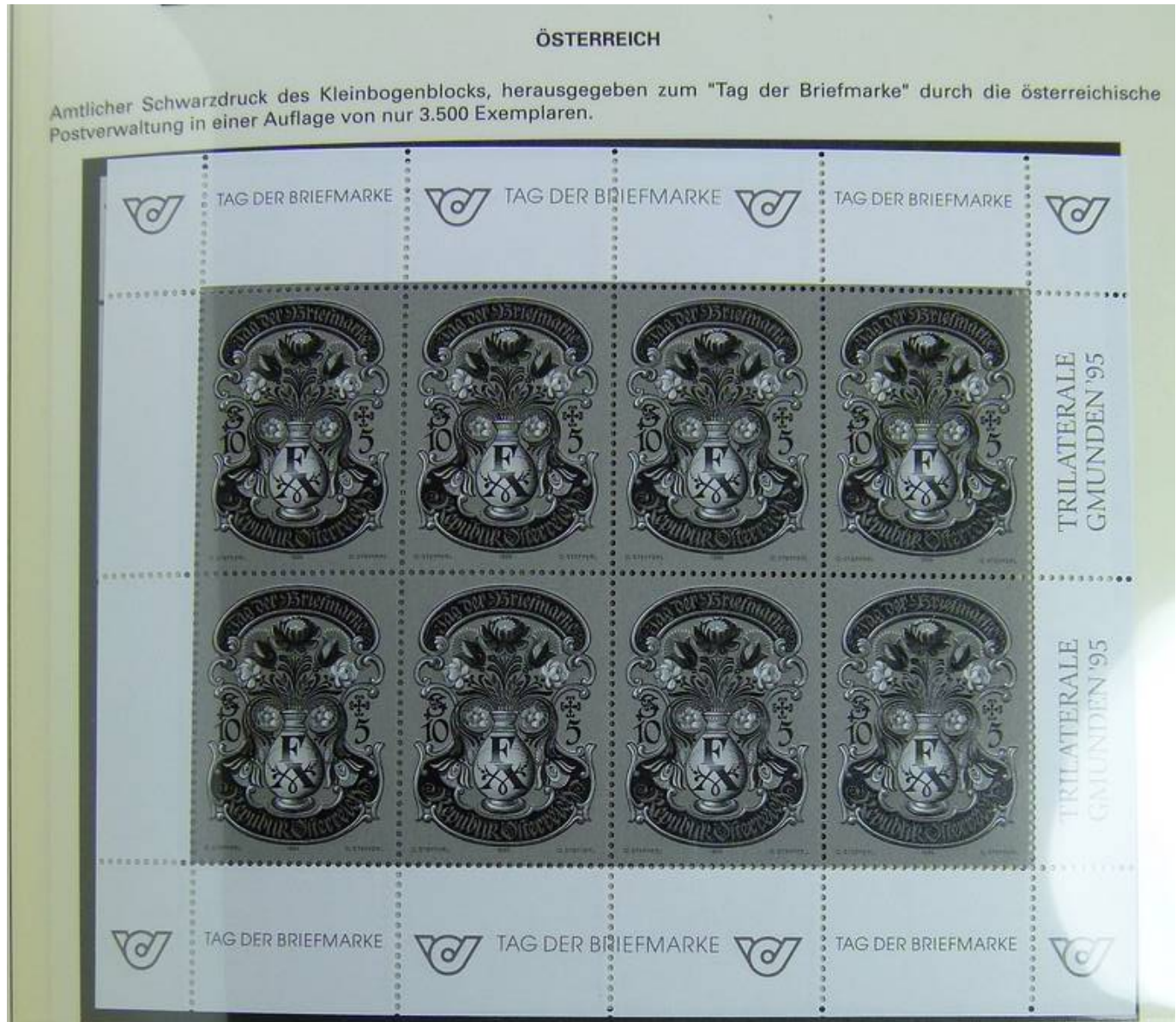
Zum Thema "Tag der Briefmarke" erschien am 26. Mai 1995 in Österreich ein Kleinbogenblock in einer Auflage von 340.000 Exemplaren, enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken. Die Marken zu jeweils 10 + 5 Schilling zeigen den fünften Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "F" und "A" aus "Briefmarke" und "Philatelie".



Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", untereinandergesetzt und zu zehn Buchstabenpaaren vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke". Vor in ruhigem Grün gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollendet stilisierten Formen und Farben ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebenden Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkomposition optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen. Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvoll geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöpfen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991-2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen. Auf dem Rand des Kleinbogenblocks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GMUNDEN '95".



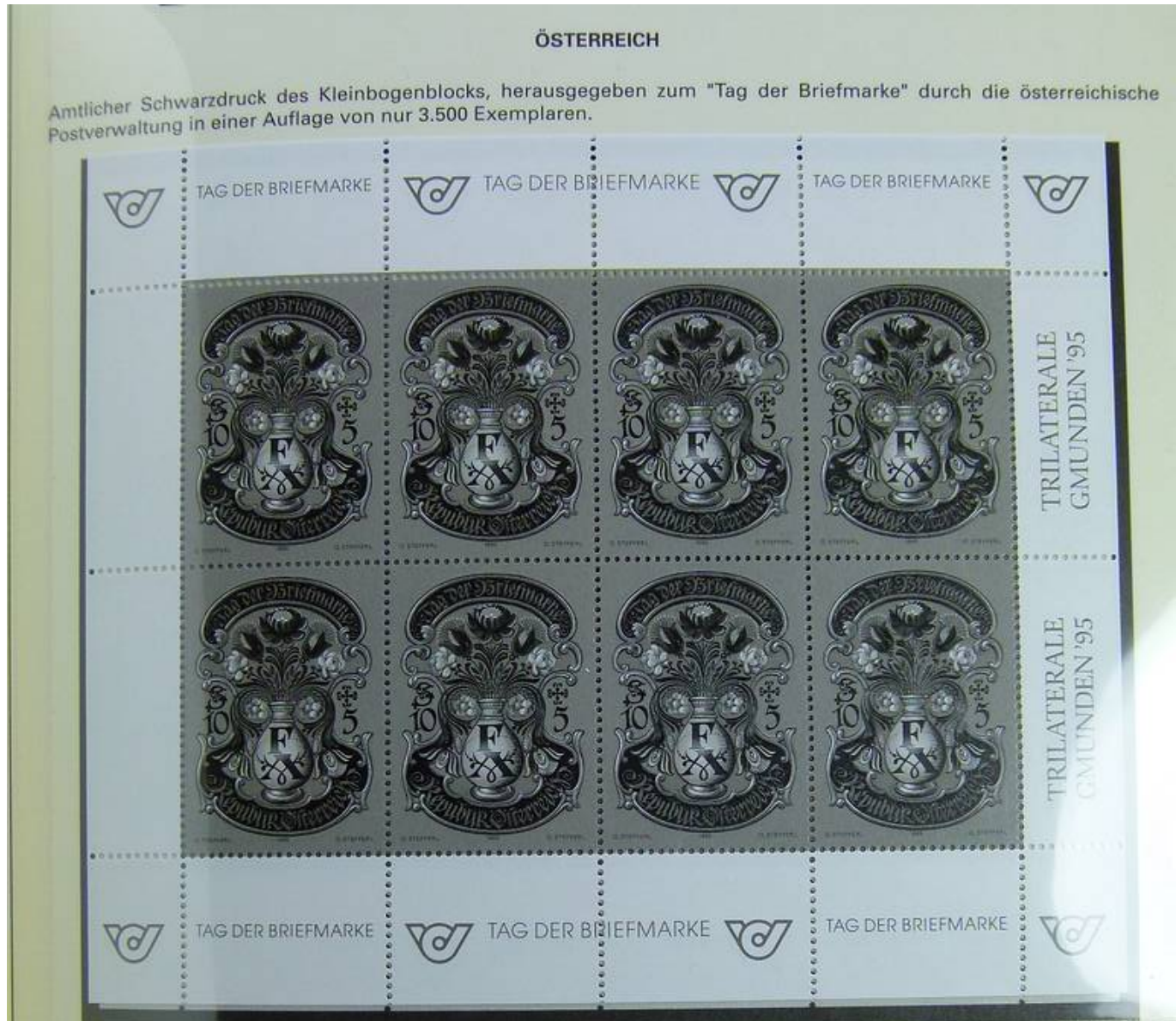
Foto nr.: 18



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1995" zu je 10 + 5 Schilling in schwarzer Farbe auf grauem tönem Grund. Sie zeigen den fünften Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "F" und "A" aus "Briefmarke" und "Philatelie". Der amtliche Schwarzdruck ist perforiert und gummiert. Im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer "10 + 5" nicht ausgebakt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig. Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", unterinandergesetzt und zu zehn Buchstabenpaarere vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke". Vor dem ruhig gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollender stilisierten Formen ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebender Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkomposition optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen. Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvoll geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöpfen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991–2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen. Auf dem Rand des Schwarzdrucks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Wertziffer "10 + 5".



Foto nr.: 19



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1995" zu je 10 + 5 Schilling in schwarzer Farbe auf grauem  
 tönem Grund. Sie zeigen den fünften Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "F" und "A" aus "Briefmarke" und "Philatelie".  
 Der amtliche Schwarzdruck ist perforiert und gummiert. Im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer  
 "10 + 5" nicht ausgebakt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig.  
 Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", untereinandergesetzt und zu zehn Buchstabenpaaren  
 vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke".  
 Vor dem ruhig gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollender  
 stilisierten Formen ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebender  
 Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv  
 und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkom-  
 position optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen.  
 Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvol  
 geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr  
 eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen  
 durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und  
 Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und  
 Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöp-  
 fen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991–2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet  
 alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte  
 Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen.  
 Auf dem Rand des Schwarzdrucks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER  
 BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GMUNDEN '95".



Foto nr.: 20

ÖSTERREICH

Amtlicher Blaudruck des Kleinbogenblocks, herausgegeben zum "Tag der Briefmarke" durch die österreichische Postverwaltung in einer Auflage von nur 3.500 Exemplaren.



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1995" zu je 10 + 5 Schilling in dunkelblauer Farbe auf hellblauem Grund. Sie zeigen den fünften Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "F" und "A" aus "Briefmarke" und "Philatelie". Der amtliche Blaudruck ist perforiert und gummiert. Im Gegensatz zu anderen Blaudruckblocks ist die Wertziffer "10 + 5" nicht ausgebakt, trotzdem ist der Blaudruck nicht zur Frankatur gültig. Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", untereinander gesetzt und zu zehn Buchstabenpaaren vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke". Vor dem ruhig gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollendeter stilisierter Form ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebenden Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkomposition optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen. Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvoll geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöpfen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991–2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen. Auf dem Rand des Blaudrucks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GEMUNDEN '95".



Foto nr.: 21



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1995" zu je 10 + 5 Schilling in dunkelblauer Farbe auf hellblauem Grund. Sie zeigen den fünften Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "F" und "A" aus "Briefmarke" und "Philatelie". Der amtliche Blaudruck ist perforiert und gummiert. Im Gegensatz zu anderen Blaudruckblocks ist die Wertziffer "10 + 5" nicht ausgebakt, trotzdem ist der Blaudruck nicht zur Frankatur gültig. Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie", unterinandergesetzt und zu zehn Buchstabenpaaren vereint, bestimmen seit 1991 die österreichischen Wertzeichen zum traditionellen "Tag der Briefmarke". Vor dem ruhig gehaltenen Hintergrund wächst aus einer mit den Initialen "F" und "A" geschmückten Vase in vollendeter stilisierten Formen ein Blumenstrauß; zwei bogenförmige Schriftbänder fassen die nach oben und unten strebenden Blüten zu einer Einheit zusammen und unterstreichen dadurch den dekorativen Charakter des Kunstwerks, das in Motiv und Zeichen überlieferte Vorbilder neu belebt. Die auf Briefmarken erforderlichen Wertangaben runden die Bildkomposition optisch ab, ohne ihr jedoch sonderliches Eigenleben aufzudrängen. Der Ideenträger und Gestalter der Markenserie, Prof. Otto Stefferl, begnügt sich allerdings nicht damit, nur kunstvoll geformte Buchstaben zu präsentieren. Aus der Tiefe menschlichen Lebens und Erlebens schafft er rund um sie vielmehr eine eigene kleine Welt und verwendet viel Sorgfalt darauf, dem aufmerksamen Betrachter diese Welt zu erschließen durch die bildhafte Erzählung einer alten Sage etwa (wie 1993) oder durch hintergründiges Philosophieren mit Bleistift und Pinsel (wie 1994). Da nicht nur Briefe, sondern auch Briefmarken "Botschaften" transportieren, gilt es unter Kennern und Könnern längst als ausgemacht, daß sich künstlerisches Wertzeichenschaffen nicht in einer gefälligen Oberfläche erschöpfen darf. Bei der Serie zum "Tag der Briefmarke" 1991–2000 geht Prof. Otto Stefferl noch einen Schritt weiter und trachtet alle zehn Werte gedanklich zu verbinden. Seine Absicht ist, dem Beschauer bis zur Jahrtausendwende durch eine bunte Abfolge von "Miniaturen" bestimmte kulturhistorische Zusammenhänge und Probleme ins Bewußtsein zu rufen. Auf dem Rand des Blaudrucks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GMUNDEN '95".



Foto nr.: 22



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1994" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf graugetöntem Grund. Sie zeigen den vierten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "E" und "L" aus "Briefmarke" und "Philatelie".

Der amtliche Schwarzdruck ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebalkt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig.

Auf dem Weg ins Jahr 2000 setzt die österreichische Post seit 1991 mit ihren Ausgaben zum "Tag der Briefmarke" ungewöhnliche Akzente. Prof. Otto Steffler, der Entwerfer der Markenserie, tut dies auf seine Weise. Alle Einzelheiten fügen sich auch ihrem hintergründigen Sinngehalt nach in die Urlandschaft ein. Wasser: Seit jeher die Quelle allen Lebens und das Lebenselixier schlechthin; Bäume: Zwar fest verwurzelt und erdgebunden, in ihrer aufragenden Schönheit jedoch seit eh und je Symbol für die Verbindung zwischen Erde und Himmel, Natur und Übernatur; Kraniche: uralte Sinnbilder der Erhabenheit über irdische Dinge, der in sich ruhenden Weisheit; Salamander: Eine letzte Erinnerung an die Zeiten der Urechsen und Drachen; ein Tier, dem Feuer angeblich nichts anhaben kann und das daher den Gedanken an Seelenruhe trotz vieler Anfechtungen verkörpert. Und dann der Affenbrotbaum: Ein lebendiges Naturdenkmal aus grauer Vorzeit mit allen Attributen für Leben und Überleben.

Bis jetzt "übersehen" und doch unübersehbar in ihrem Gegensatz zur vorgegebenen Umgebung: Die aus Steinen gefügten ruinenartigen Gebilde, die diese Landschaft prägen. Sie sind nicht Teil der natürlich gewachsenen Welt, sondern verraten eine dahinterstehende Idee, bewußte und gezielte Aktionen eines denkenden Wesens. Durch sie tritt also der im übrigen unsichtbare Mensch in das Bild ein. Nicht etwa deshalb, weil er irgendwann gelernt hat, die Buchstaben "E" und "L" zu formen; viel früher hat er schließlich gelernt, durch seine geistigen Fähigkeiten Neues in die Welt zu tragen und beispielsweise beim Bauen mit dem in der Natur unbekanntem rechten Winkel umzugehen.

Auf dem Rand des Schwarzdrucks achtmal das Emblem der österreichischen Post, sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" und zweimal die Inschrift "TRILATERALE GMUNDEN '95".



Foto nr.: 23



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1994" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf graugetöntem Grund. Sie zeigen den vierten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "E" und "L" aus "Briefmarke" und "Philatelie".

Der amtliche Schwarzdruck ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebalckt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig.

Auf dem Weg ins Jahr 2000 setzt die österreichische Post seit 1991 mit ihren Ausgaben zum "Tag der Briefmarke" ungewöhnliche Akzente. Prof. Otto Stefferl, der Entwerfer der Markenserie, tut dies auf seine Weise. Alle Einzelheiten fügen sich auch ihrem hintergründigen Sinngehalt nach in die Urlandschaft ein. Wasser: Seit jeher die Quelle allen Lebens und das Lebenselixier schlechthin; Bäume: Zwar fest verwurzelt und erdgebunden, in ihrer aufragenden Schönheit jedoch seit eh und je Symbol für die Verbindung zwischen Erde und Himmel, Natur und Übernatur; Kraniche: uralte Sinnbilder der Erhabenheit über irdische Dinge, der in sich ruhenden Weisheit; Salamander: Eine letzte Erinnerung an die Zeiten der Urechsen und Drachen; ein Tier, dem Feuer angeblich nichts anhaben kann und das daher den Gedanken an Seelenruhe trotz vieler Anfechtungen verkörpert. Und dann der Affenbrotbaum: Ein lebendiges Naturdenkmal aus grauer Vorzeit mit allen Attributen für Leben und Überleben.

Bis jetzt "übersehen" und doch unübersehbar in ihrem Gegensatz zur vorgegebenen Umgebung: Die aus Stein gefügten ruinenartigen Gebilde, die diese Landschaft prägen. Sie sind nicht Teil der natürlich gewachsenen Welt, sondern



Foto nr.: 24



Auf dem Weg ins Jahr 2000 setzt die österreichische Post seit 1991 mit ihren Ausgaben zum "Tag der Briefmarke" ungewöhnliche Akzente. Um sie in Erinnerung zu rufen: Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philateli" werden untereinandergesetzt und ergeben, durch Längsschnitte in einzelne Lettern zerlegt, zehn Buchstabenpaare, die es gilt, mit Leben zu erfüllen.

Prof. Otto Stefferl, der Entwerfer der Markenserie, tut dies auf seine Weise. Alle Einzelheiten fügen sich auch ihrem historisch begründeten Sinngehalt nach in die Urlandschaft ein. Wasser: Seit jeher die Quelle allen Lebens und das Lebenselixier schlechthin; Bäume: Zwar fest verwurzelt und ergebunden, in ihrer aufragenden Schönheit jedoch seit eh und je Symbol für die Verbindung zwischen Erde und Himmel, Natur und Übernatur; Kraniche: uralte Sinnbilder der Erhabenheit über irdische Dinge, der in sich ruhenden Weisheit; Salamander: Eine letzte Erinnerung an die Zeiten der Urechsen und Drachen; ein Tier, dem Feuer angeblich nichts anhaben kann und das daher den Gedanken an Seelenruhe trotz vieler Anfechtungen verkörpert. Und dann der Affenbrotbaum: Ein lebendiges Naturdenkmal aus grauer Vorzeit mit allen Attributen für Leben und Überleben.

Bis jetzt "übersehen" und doch unübersehbar in ihrem Gegensatz zur vorgegebenen Umgebung: Die aus Stein erigierten, gefügten ruinenartigen Gebilde, die diese Landschaft prägen. Sie sind nicht Teil der natürlich gewachsenen Welt, sondern verraten eine dahinterstehende Idee, bewußte und gezielte Aktionen eines denkenden Wesens. Durch sie tritt all-



Foto nr.: 25



Auf dem Weg ins Jahr 2000 setzt die österreichische Post seit 1991 mit ihren Ausgaben zum "Tag der Briefmarke" ungewöhnliche Akzente. Um sie in Erinnerung zu rufen: Die allen Sammlern teuren Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie" werden untereinandergesetzt und ergeben, durch Längsschnitte in einzelne Lettern zerlegt, zehn Buchstabenpaare, die es gilt, mit Leben zu erfüllen.

Prof. Otto Stefferl, der Entwerfer der Markenserie, tut dies auf seine Weise. Alle Einzelheiten fügen sich auch ihrem hintergründigen Sinngehalt nach in die Urlandschaft ein. Wasser: Seit jeher die Quelle allen Lebens und das Lebenselixier schlechthin; Bäume: Zwar fest verwurzelt und ergebunden, in ihrer aufragenden Schönheit jedoch seit eh und je Symbol für die Verbindung zwischen Erde und Himmel, Natur und Übernatur; Kraniche: uralte Sinnbilder der Erhabenheit über irdische Dinge, der in sich ruhenden Weisheit; Salamander: Eine letzte Erinnerung an die Zeiten der Urechsen und Drachen; ein Tier, dem Feuer angeblich nichts anhaben kann und das daher den Gedanken an Seelenruhe trotz vieler Anfechtungen verkörpert. Und dann der Affenbrotbaum: Ein lebendiges Naturdenkmal aus grauer Vorzeit mit allen Attributen für Leben und Überleben.

Bis jetzt "übersehen" und doch unübersehbar in ihrem Gegensatz zur vorgegebenen Umgebung: Die aus Stein gefügten ruinenartigen Gebilde, die diese Landschaft prägen. Sie sind nicht Teil der natürlich gewachsenen Welt, sondern verraten eine dahinterstehende Idee, bewußte und gezielte Aktionen eines denkenden Wesens. Durch sie tritt als



Foto nr.: 26



Am 12. November 1993 erschien in Österreich ein Kleinbogenblock zum Thema "75 Jahre Republik Österreich" in einer Auflage von 675.000 Exemplaren, von denen ein beträchtlicher Teil der Auflage in Einzelmarken vertrennt worden sein dürfte. Die Emission enthält acht bild- und nennwertgleiche Marken zu je 5,50 Schilling die die vor dem Parlament stehende Statue der Pallas Athene zeigt.

Die Republik Österreich ist aus dem Auflösungsprozeß der Habsburgermonarchie nach ihrer Niederlage im Ersten Weltkrieg entstanden. Der Vertrag von Saint Germain im Jahre 1919 brachte dem neuen Staat die internationale Anerkennung, belastete ihn aber mit einem Teil des Erbes der Monarchie. Österreich wurde in das äußere und innere System der Pariser Friedensverträge und des Völkerbundes eingebunden. Der Vertrag von Saint Germain legte die österreichischen Grenzbedingungen seines Fortbestandes und die Minderheiten- und Freiheitsrechte für Ausländer fest. Internationale Kredite und internationale Finanzkontrolle sicherten die Politik der österreichischen Selbständigkeit, aber die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die Zerschlagung der demokratischen Einrichtungen durch die Diktatur in Österreich 1933/34 nicht überstand.

Am 26. Oktober 1955 beschloß der österreichische Nationalrat das Gesetz über die immerwährende Neutralität. Österreich erklärte darin, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine militärische Bündnis- und Stützpunktfreiheit aufrechtzuerhalten. Österreichs Neutralitätspolitik ist bis heute durch zwei Elemente bestimmt: Durch sein globales Engagement, sich in der UN-peacekeeping operations, der Tatsa



Foto nr.: 27



Am 12. November 1993 erschien in Österreich ein Kleinbogenblock zum Thema "75 Jahre Republik Österreich" in einer Auflage von 675.000 Exemplaren, von denen ein beträchtlicher Teil der Auflage in Einzelmarken vertrennt worden sein dürfte. Die Emission enthält acht bild- und nennwertgleiche Marken zu je 5,50 Schilling die die vor dem Parlament stehende Statue der Pallas Athene zeigt.

Die Republik Österreich ist aus dem Auflösungsprozeß der Habsburgermonarchie nach ihrer Niederlage im Ersten Weltkrieg entstanden. Der Vertrag von Saint Germain im Jahre 1919 brachte dem neuen Staat die internationale Anerkennung, belastete ihn aber mit einem Teil des Erbes der Monarchie. Österreich wurde in das äußere und innere System der Pariser Friedensverträge und des Völkerbundes eingebunden. Der Vertrag von Saint Germain legte die österreichischen Grenzbedingungen seines Fortbestandes und die Minderheiten- und Freiheitsrechte für Ausländer fest. Internationale Kredite und internationale Finanzkontrolle sicherten die Politik der österreichischen Selbständigkeit, aber die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und die Zerschlagung der demokratischen Einrichtungen durch die Diktatur in Österreich 1933/34 nicht überstand.

Am 26. Oktober 1955 beschloß der österreichische Nationalrat das Gesetz über die immerwährende Neutralität. Österreich ist deklaratorisch, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seine militärische Bündnis- und Stützpunktfreiheit aufrechtzuerhalten. Österreichs Neutralitätspolitik ist bis heute durch zwei Elemente bestimmt: Durch sein globales Engagement, insbesondere in der Mitarbeit an den UN-peacekeeping operations, der Tatsache



Foto nr.: 28

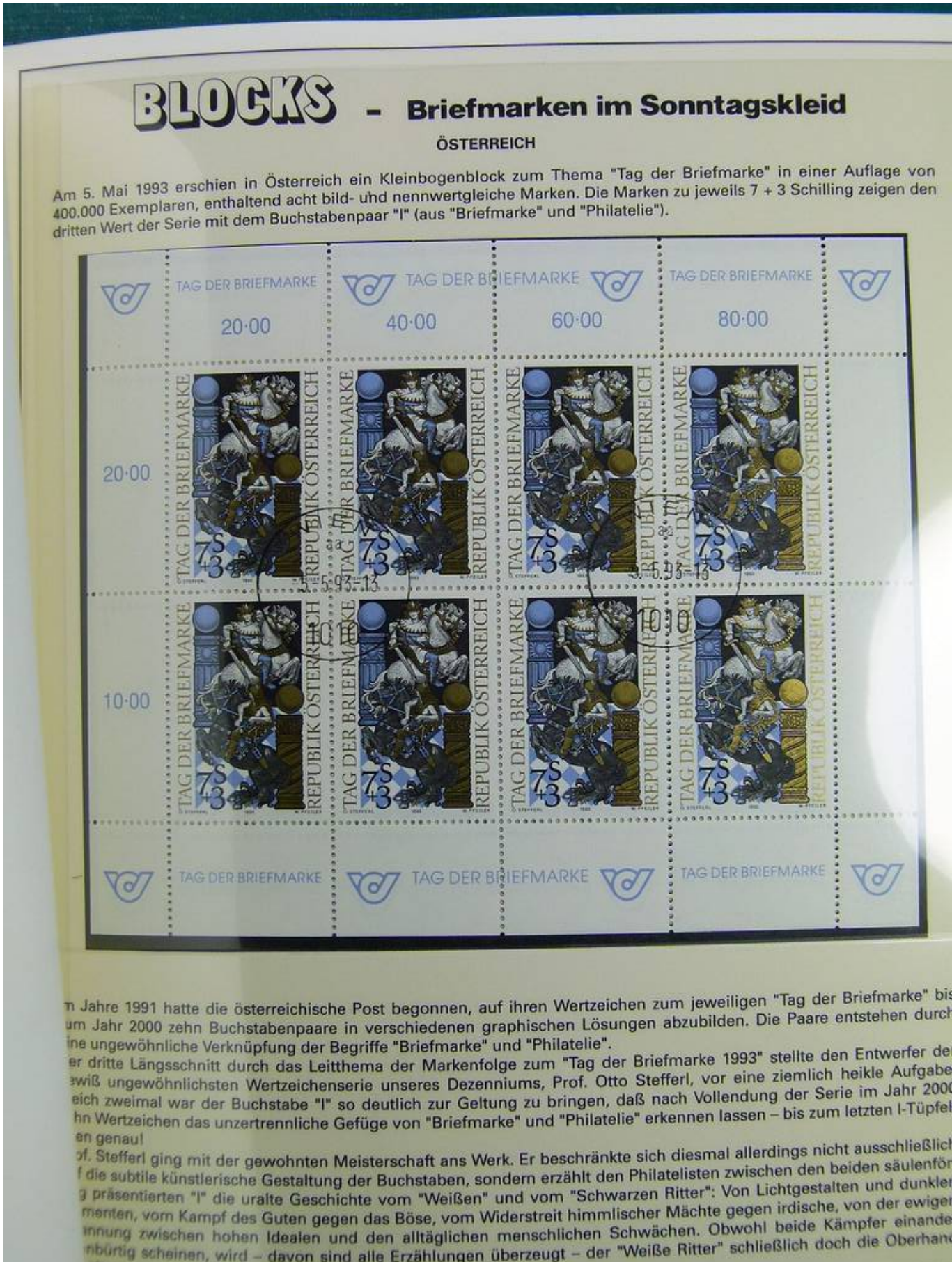




Foto nr.: 29



Im Jahre 1991 hatte die österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie".

Der dritte Längsschnitt durch das Leitthema der Markenfolge zum "Tag der Briefmarke 1993" stellte den Entwerfer der gewiß ungewöhnlichsten Wertzeichenserie unseres Dezenniums, Prof. Otto Stefferl, vor eine ziemlich heikle Aufgabe, gleich zweimal war der Buchstabe "I" so deutlich zur Geltung zu bringen, daß nach Vollendung der Serie im Jahr 2000 zehn Wertzeichen das unzertrennliche Gefüge von "Briefmarke" und "Philatelie" erkennen lassen – bis zum letzten I-Tüpfchen genau!

Prof. Stefferl ging mit der gewohnten Meisterschaft ans Werk. Er beschränkte sich diesmal allerdings nicht ausschließlich auf die subtile künstlerische Gestaltung der Buchstaben, sondern erzählt den Philatelisten zwischen den beiden säulenförmig präsentierten "I" die uralte Geschichte vom "Weißen" und vom "Schwarzen Ritter": Von Lichtgestalten und dunklen Elementen, vom Kampf des Guten gegen das Böse, vom Widerstreit himmlischer Mächte gegen irdische, von der ewigen Spannung zwischen hohen Idealen und den alltäglichen menschlichen Schwächen. Obwohl beide Kämpfer einander überbütig scheinen, wird – davon sind alle Erzählungen überzeugt – der "Weiße Ritter" schließlich doch die Oberhand



Foto nr.: 30

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Amtlicher Schwarzdruck des Kleinbogenblocks, herausgegeben zum "Tag der Briefmarke 1993" durch die österreichische Postverwaltung in einer Auflage von nur 5.800 Stück.



hält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1993" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf grauem Grund. Der amtliche Schwarzdruckblock ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblöcken ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebalzt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig. Die Anordnungen der Sondermarken zeigen den dritten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "I" (aus "Briefmarke" und "Philatelie").

Seit 1991 hatte die österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zu 100 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie".

Im Längsschnitt durch das Leitthema der Markenfolge zum "Tag der Briefmarke 1993" stellte den Entwerfer der gewöhnlichsten Wertzeichenserie unseres Dezenniums, Prof. Otto Stefferl, vor eine ziemlich heikle Aufgabe, gleich zweimal den Buchstaben "I" so deutlich zur Geltung zu bringen, daß nach Vollendung der Serie im Jahr 2000 zehn Wertzeichen die gleiche Gefüge von "Briefmarke" und "Philatelie" erkennen lassen – bis zum letzten I-Tüpfelchen genau! Prof. Stefferl ging mit der gewohnten Meisterschaft ans Werk. Er beschränkte sich diesmal allerdings nicht ausschließlich auf die künstlerische Gestaltung der Buchstaben, sondern erzählt den Philatelisten zwischen den beiden säulenförmig angeordneten "I" die uralte Geschichte vom "Weißen" und vom "Schwarzen Ritter": Von Lichtgestalten und dunklen Elementen auf dem Feld der Philatelie, die die Macht gegen irdische, von der ewigen Spannung zw...



Foto nr.: 31

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Amtlicher Schwarzdruck des Kleinbogenblocks, herausgegeben zum "Tag der Briefmarke 1993" durch die österreichische Postverwaltung in einer Auflage von nur 5.800 Stück.



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1993" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf graugetöntem Grund. Der amtliche Schwarzdruckblock ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebalzt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig.

Die Darstellungen der Sondermarken zeigen den dritten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "I" (aus "Briefmarke" und aus "Philatelie").

Im Jahre 1991 hatte die österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie".

Der dritte Längsschnitt durch das Leitthema der Markenfolge zum "Tag der Briefmarke 1993" stellte den Entwerfer der gewiß ungewöhnlichsten Wertzeichenserie unseres Dezenniums, Prof. Otto Stefferl, vor eine ziemlich heikle Aufgabe, gleich zweimal war der Buchstabe "I" so deutlich zur Geltung zu bringen, daß nach Vollendung der Serie im Jahr 2000 zehn Wertzeichen das unzertrennliche Gefüge von "Briefmarke" und "Philatelie" erkennen lassen – bis zum letzten I-Tüpfelchen genau!

Prof. Stefferl ging mit der gewohnten Meisterschaft ans Werk. Er beschränkte sich diesmal allerdings nicht ausschließlich auf die subtile künstlerische Gestaltung der Buchstaben, sondern erzählt den Philatelisten zwischen den beiden säulenförmig präsentierten "I" die uralte Geschichte vom "Weißen" und vom "Schwarzen Ritter": Von Lichtgestalten und dunklen Elementen, von Kampf und Frieden, von der ewigen Spannung zwischen...

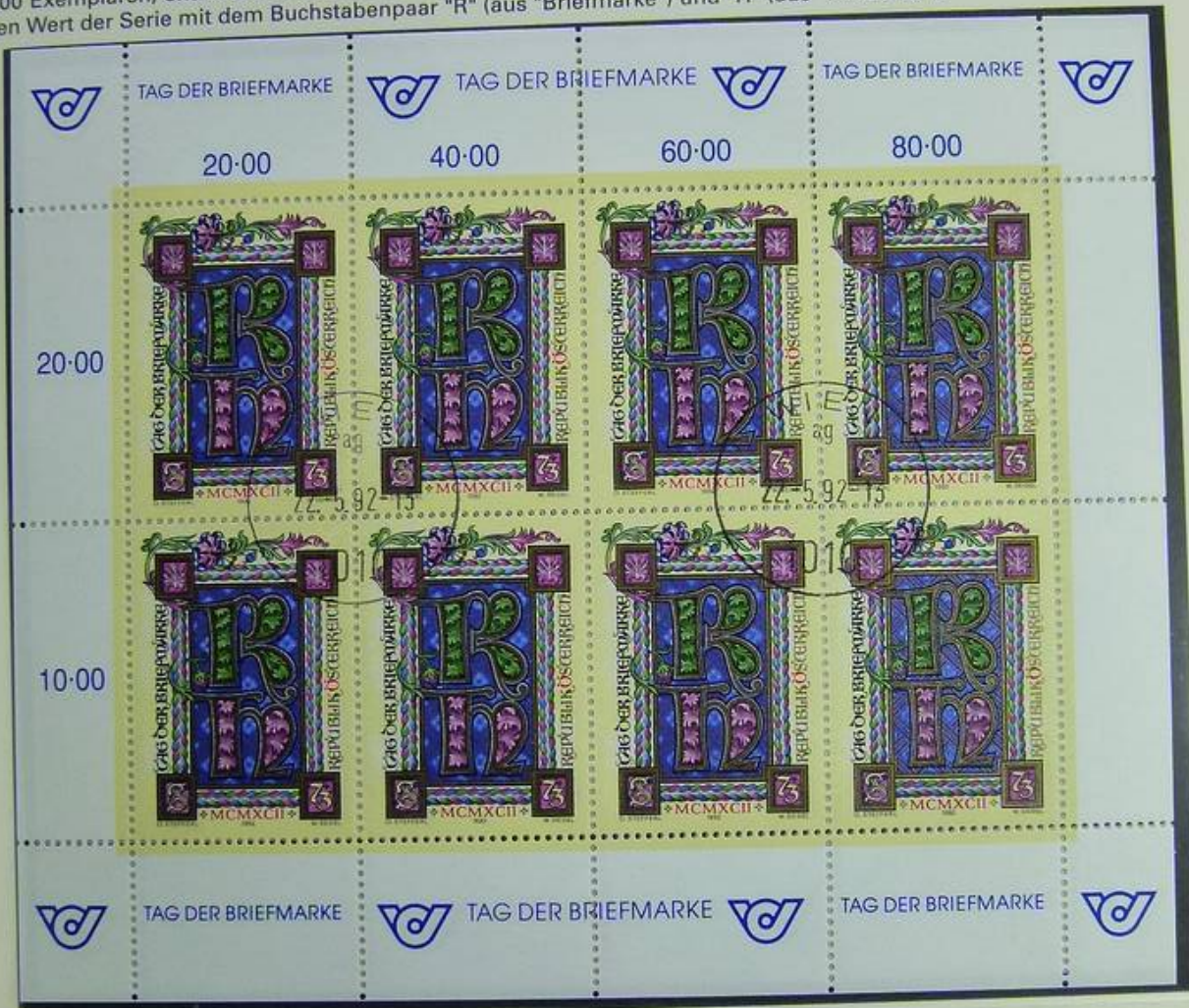


Foto nr.: 32

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Am 22. Mai 1992 erschien in Österreich ein Kleinbogenblock zum Thema "Tag der Briefmarke" in einer Auflage von 380.000 Exemplaren, enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken. Die Marken zu jeweils 7 + 3 Schilling zeigen den zweiten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "R" und "H" (aus "Briefmarke") und "H" (aus "Philatelie").



Im Vorjahr hat die Österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie". Es dürfte nicht schwierig gewesen sein, beim ersten Wert der neuen Serie mit den Initialen "B" und "P" die dahinterstehende Absicht zu erkennen. Wenn jedoch heuer das zweite Buchstabenpaar mit der Kombination von "R" und "H" das Markenbild zielt, mag es schon vorkommen, daß der eine oder andere Sammlerfreund ein wenig irritiert fragt, welcher Sinn diesen "Abkürzungen" zu unterlegen sei. Nun, sollte er darin zufällig die Anfangsbuchstaben seines Namens erkennen, mag er sich zunächst einmal über diese Aufmerksamkeit der Post ihm gegenüber freuen. Richtiger wäre es freilich, das Markenbild so zu deuten, wie es gedacht ist: Als erste Fortsetzung der vielschichtigen Thematik, die sich um Briefmarke und Philatelie rankt.

Wenn heutzutage von Philatelie die Rede ist, sind selbst Leute, die den Postwertzeichen keine sonderlich warmen Gefühle entgegenbringen, sofort im Bilde, was dabei im Mittelpunkt steht: Die Befassung mit Briefmarken, kurz gesagt. Die Kürze geht freilich zu Lasten der Genauigkeit; denn wer den Begriff nach allen Seiten hin auslotet wird bald entdecken, daß er über die Wertzeichenausgaben der Post weit hinausfährt und die Sammlerschaft samt ihren so vielfältigen Aktivitäten ebenso einschließt wie den Fachhandel, die Fachpresse, die Albenverlage und die übrigen Hersteller von Bedarfsartikeln.



Foto nr.: 33

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Am 22. Mai 1992 erschien in Österreich ein Kleinbogenblock zum Thema "Tag der Briefmarke" in einer Auflage von 380.000 Exemplaren, enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken. Die Marken zu jeweils 7 + 3 Schilling zeigen den zweiten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "R" und "H" (aus "Philatelie").

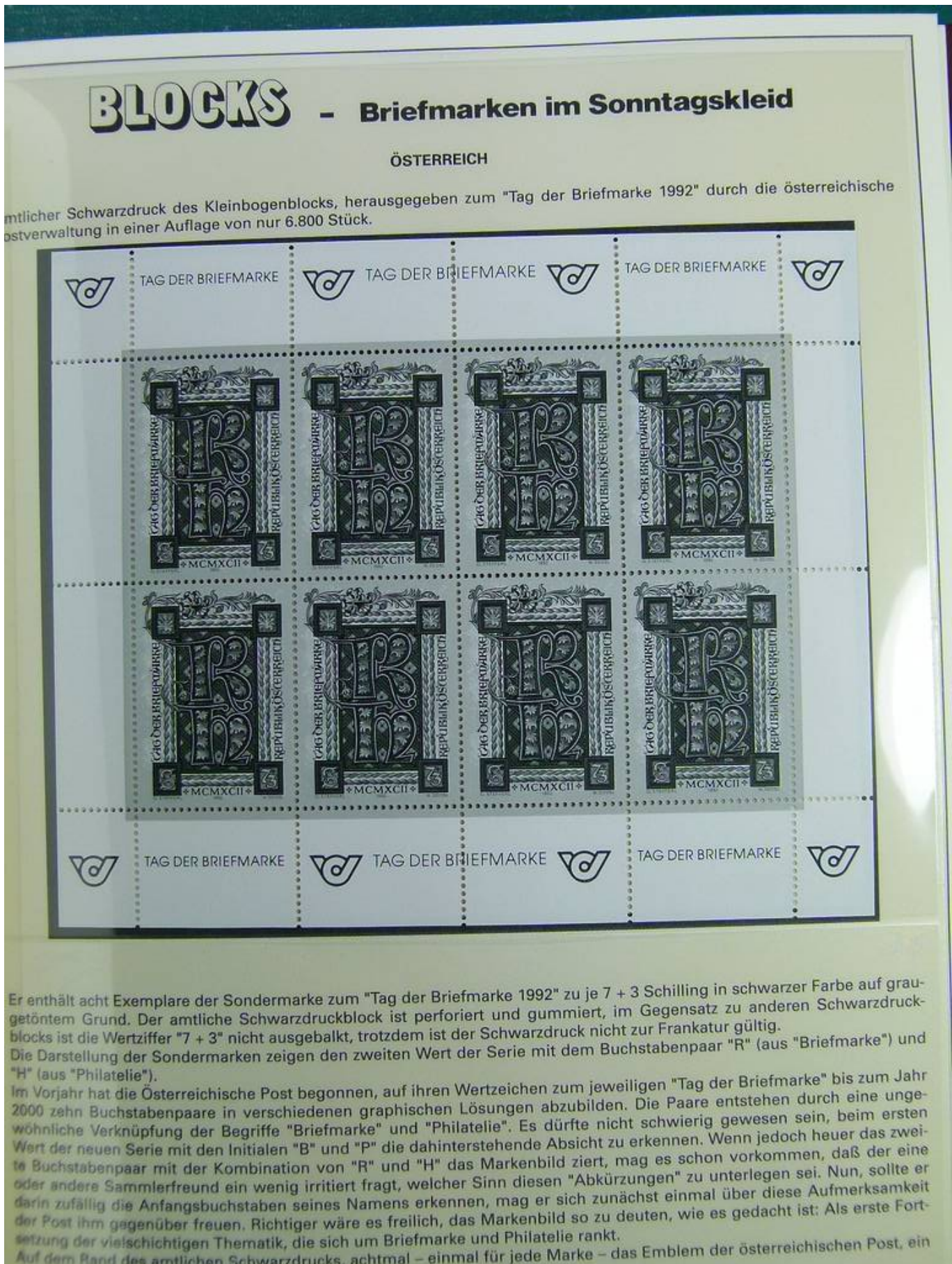


Im Vorjahr hat die Österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie". Es dürfte nicht schwierig gewesen sein, beim ersten Wert der neuen Serie mit den Initialen "B" und "P" die dahinterstehende Absicht zu erkennen. Wenn jedoch heuer das zweite Buchstabenpaar mit der Kombination von "R" und "H" das Markenbild ziert, mag es schon vorkommen, daß der eine oder andere Sammlerfreund ein wenig irritiert fragt, welcher Sinn diesen "Abkürzungen" zu unterlegen sei. Nun, sollte er darin zufällig die Anfangsbuchstaben seines Namens erkennen, mag er sich zunächst einmal über diese Aufmerksamkeit der Post ihm gegenüber freuen. Richtiger wäre es freilich, das Markenbild so zu deuten, wie es gedacht ist: Als erste Fortsetzung der vielschichtigen Thematik, die sich um Briefmarke und Philatelie rankt.

Wenn heutzutage von Philatelie die Rede ist, sind selbst Leute, die den Postwertzeichen keine sonderlich warmen Gefühle entgegenbringen, sofort im Bilde, was dabei im Mittelpunkt steht: Die Befassung mit Briefmarken, kurz gesagt. Die Kürze geht freilich zu Lasten der Genauigkeit; denn wer den Begriff nach allen Seiten hin auslotet wird bald entdecken, daß er über die Wertzeichenausgaben der Post weit hinausfährt und die Sammlerschaft samt ihren so vielfältigen Aktivitäten ebenso einschließt wie den Fachhandel, die Fachpresse, die Albenverlage und die übrigen Hersteller von Bedarfsartikeln.



Foto nr.: 34



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1992" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf graugetöntem Grund. Der amtliche Schwarzdruckblock ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruckblocks ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebakt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig. Die Darstellung der Sondermarken zeigen den zweiten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "R" (aus "Briefmarke") und "H" (aus "Philatelie").

Im Vorjahr hat die Österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine ungewöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie". Es dürfte nicht schwierig gewesen sein, beim ersten Wert der neuen Serie mit den Initialen "B" und "P" die dahinterstehende Absicht zu erkennen. Wenn jedoch heuer das zweite Buchstabenpaar mit der Kombination von "R" und "H" das Markenbild ziert, mag es schon vorkommen, daß der eine oder andere Sammlerfreund ein wenig irritiert fragt, welcher Sinn diesen "Abkürzungen" zu unterlegen sei. Nun, sollte er darin zufällig die Anfangsbuchstaben seines Namens erkennen, mag er sich zunächst einmal über diese Aufmerksamkeit der Post ihm gegenüber freuen. Richtiger wäre es freilich, das Markenbild so zu deuten, wie es gedacht ist: Als erste Fortsetzung der vielschichtigen Thematik, die sich um Briefmarke und Philatelie rankt.

Auf dem Rand des amtlichen Schwarzdrucks, achtmal – einmal für jede Marke – das Emblem der österreichischen Post, ein

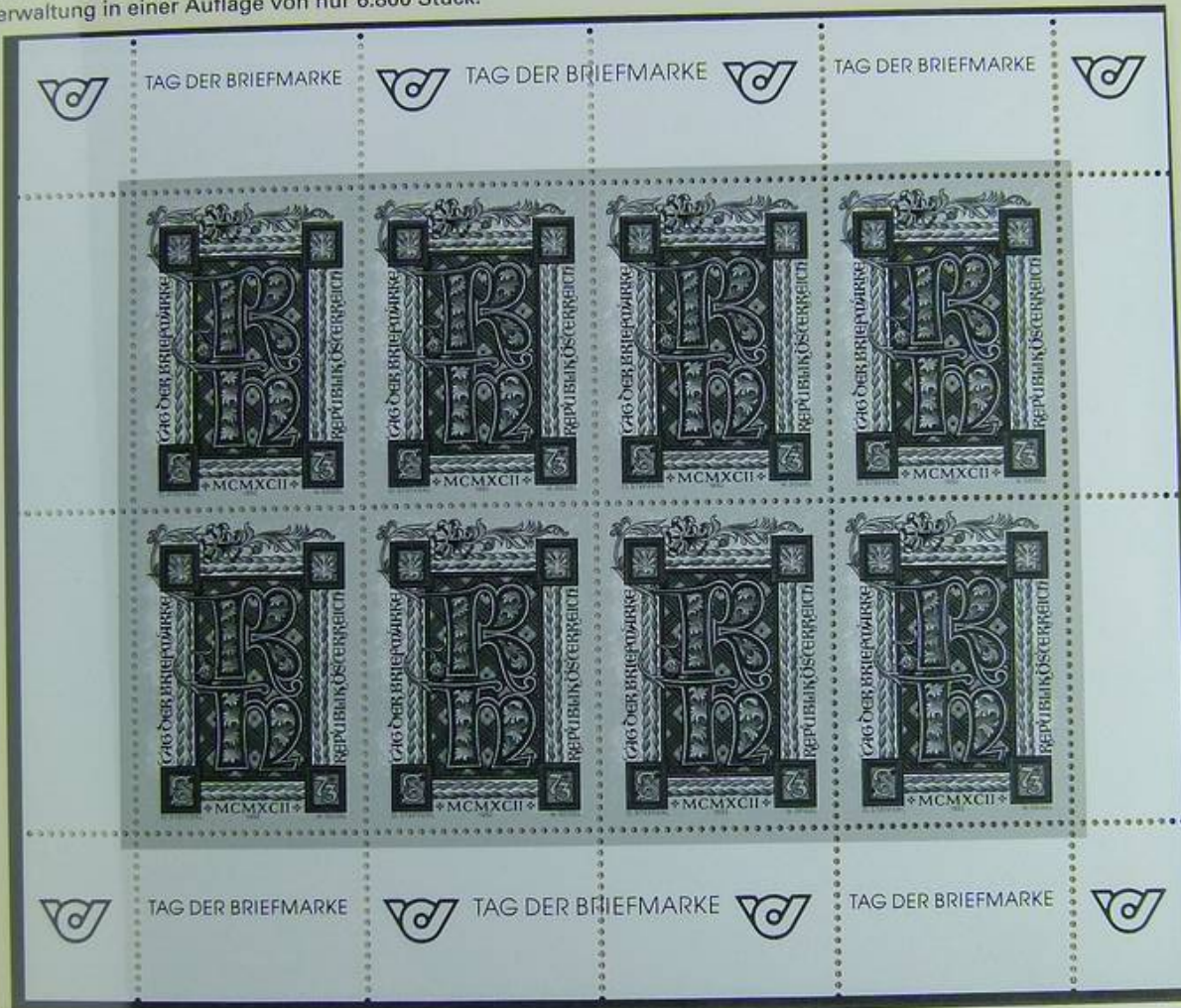


Foto nr.: 35

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Amtlicher Schwarzdruck des Kleinbogenblocks, herausgegeben zum "Tag der Briefmarke 1992" durch die österreichische Postverwaltung in einer Auflage von nur 6.800 Stück.



Er enthält acht Exemplare der Sondermarke zum "Tag der Briefmarke 1992" zu je 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe auf grau- getöntem Grund. Der amtliche Schwarzdruckblock ist perforiert und gummiert, im Gegensatz zu anderen Schwarzdruck- blocks ist die Wertziffer "7 + 3" nicht ausgebalkt, trotzdem ist der Schwarzdruck nicht zur Frankatur gültig. Die Darstellung der Sondermarken zeigen den zweiten Wert der Serie mit dem Buchstabenpaar "R" (aus "Briefmarke") und "H" (aus "Philatelie").

Im Vorjahr hat die Österreichische Post begonnen, auf ihren Wertzeichen zum jeweiligen "Tag der Briefmarke" bis zum Jahr 2000 zehn Buchstabenpaare in verschiedenen graphischen Lösungen abzubilden. Die Paare entstehen durch eine unge- wöhnliche Verknüpfung der Begriffe "Briefmarke" und "Philatelie". Es dürfte nicht schwierig gewesen sein, beim ersten Wert der neuen Serie mit den Initialen "B" und "P" die dahinterstehende Absicht zu erkennen. Wenn jedoch heuer das zwei- te Buchstabenpaar mit der Kombination von "R" und "H" das Markenbild ziert, mag es schon vorkommen, daß der eine oder andere Sammlerfreund ein wenig irritiert fragt, welcher Sinn diesen "Abkürzungen" zu unterlegen sei. Nun, sollte er darin zufällig die Anfangsbuchstaben seines Namens erkennen, mag er sich zunächst einmal über diese Aufmerksamkeit der Post ihm gegenüber freuen. Richtiger wäre es freilich, das Markenbild so zu deuten, wie es gedacht ist: Als erste Fort- setzung der vielschichtigen Thematik, die sich um Briefmarke und Philatelie rankt.

Auf dem Rand des amtlichen Schwarzdrucks, achtmal – einmal für jede Marke – das Emblem der österreichischen Post, ein



Foto nr.: 36

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

**ÖSTERREICH**

Am 12. März 1992 erschien in Österreich, in einer Auflage von 2.700.000 Exemplaren, ein Gedenkblock anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Wiener Philharmoniker. Die Marke zu 5,50 Schilling zeigt musizierende Engel vor einer elliptischen Schrift.



Bis zum ersten Konzert der Philharmoniker am 28. März 1842, also mehr als ein halbes Jahrhundert nach Mozarts Tod bzw. 15 Jahre nach Beethovens Ableben, besaß die "Stadt der Musik", die Heimat der nach ihr benannten "Wiener Klassiker" – Haydn, Mozart und Beethoven –, kein aus Berufsmusikern bestehendes Konzertorchester. Der Bedarf an Aufführungen symphonischer Werke wurde durch jeweils eigens zusammengestellte, zum Teil aus Dilettanten bestehende Ensembles gedeckt, welche den neuen technischen und musikalischen Anforderungen nicht gewachsen waren. Dennoch bedurfte der scheinbar so naheliegende Gedanke, das größte und beste Orchester Wiens, eben jenes des k. k. Hofoperntheaters "nächst dem Kärntnerthore" auch auf dem Konzertpodium zu hören, eines skurrilen Umweges: Der bayerische Komponist und Dirigent Franz Lachner, seit 1830 als Kapellmeister am Hofoperntheater tätig, brachte in den Zwischenakten der Ballettvorstellungen Symphonien Beethovens zur Aufführung. Von diesen Experimenten bis zu konzertanten Auftritten des Opernorchester war nur ein kleiner Schritt, der erstmals im Januar 1833 unter Lachners Leitung vollzogen wurde; der von ihm gegründete "Künstler-Verein" löste sich jedoch aufgrund struktureller Mängel nach vier Veranstaltungen wieder auf. Im Jahre 1841 wurde Otto Nicolai (1810–1849), später weltberühmter Komponist der Oper "Die lustigen Weiber von Windsor", als Kapellmeister an das Kärntnertheater berufen. Gedrängt von führenden Persönlichkeiten aus dem Musikleben Wiens, griff er die Idee Lachners auf und dirigierte am 28. März 1842 im Redoutensaal ein "großes Concert", das vom "Philharmonischen Verein" veranstaltet wurde. Diese "Philharmonische Academie", so



Foto nr.: 37

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

**ÖSTERREICH**

Am 12. März 1992 erschien in Österreich, in einer Auflage von 2.700.000 Exemplaren, ein Gedenkblock anlässlich des 150jährigen Jubiläums der Wiener Philharmoniker. Die Marke zu 5,50 Schilling zeigt musizierende Engel vor einer elliptischen Schrift.



Bis zum ersten Konzert der Philharmoniker am 28. März 1842, also mehr als ein halbes Jahrhundert nach Mozarts Tod bzw. 15 Jahre nach Beethovens Ableben, besaß die "Stadt der Musik", die Heimat der nach ihr benannten "Wiener Klassiker" – Haydn, Mozart und Beethoven –, kein aus Berufsmusikern bestehendes Konzertorchester. Der Bedarf an Aufführungen symphonischer Werke wurde durch jeweils eigens zusammengestellte, zum Teil aus Dilettanten bestehende Ensembles scheinbar so naheliegende Gedenke, das größte und beste Orchester Wiens, eben jenes des k. k. Hofopertheaters "nächst dem Kärntnerthore" auch auf dem Konzertpodium zu hören, eines skurrilen Umweges: Der bayerische Komponist und Dirigent Franz Lachner, seit 1830 als Kapellmeister am Hofopertheater tätig, brachte in den Zwischenakten der Ballettvorstellungen Symphonien Beethovens zur Aufführung. Von diesen Experimenten bis zu konzertanten Auftritten des Opernorchester war nur ein kleiner Schritt, der erstmals im Januar 1833 unter Lachners Leitung vollzogen wurde; der von ihm gegründete "Künstler-Verein" löste sich jedoch aufgrund struktureller Mängel nach vier Veranstaltungen wieder auf. Im Jahre 1841 wurde Otto Nicolai (1810–1849), später weltberühmter Komponist der Oper "Die lustigen Weiber von Windsor", als Kapellmeister an das Kärntnertheater berufen. Gedrängt von führenden Persönlichkeiten aus dem Musikleben Wiens, griff er die Idee Lachners auf und dirigierte am 28. März 1842 im Redoutensaal ein "großes Concert", das vom Hofopertheater veranstaltet wurde. Diese "Philharmonische Academie", so



Foto nr.: 38

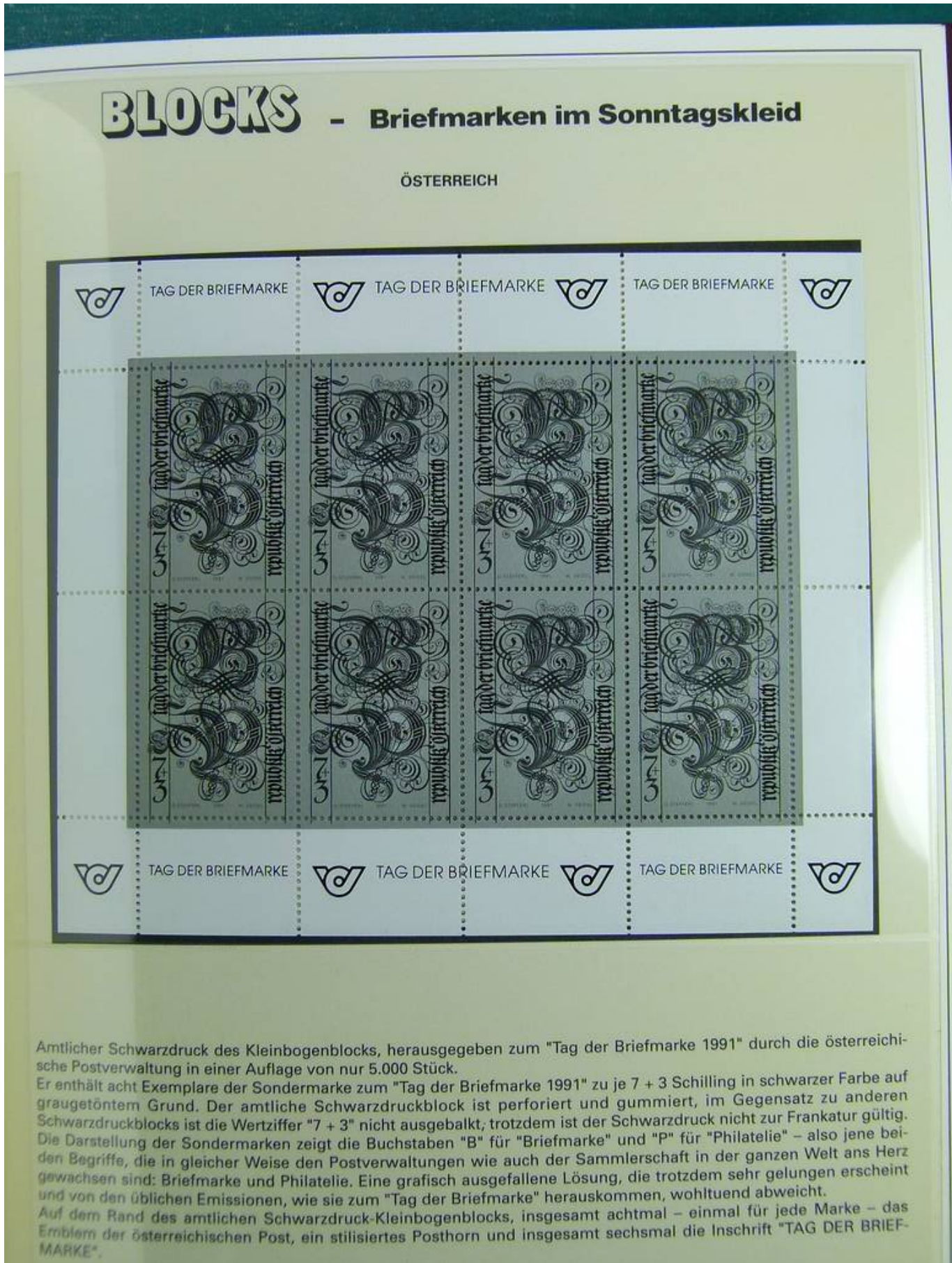




Foto nr.: 39

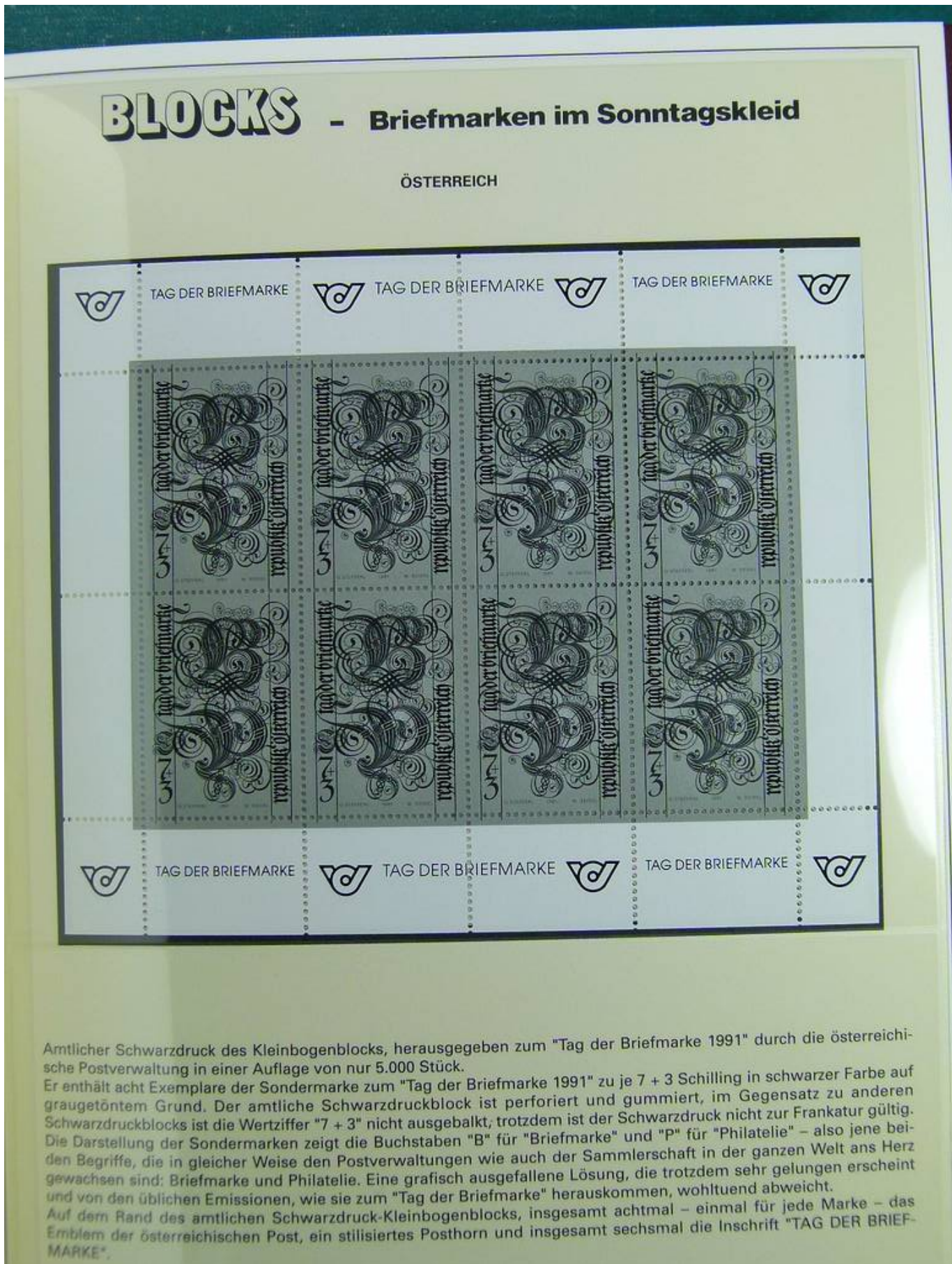




Foto nr.: 40





Foto nr.: 41



Zum "Tag der Briefmarke 1991" erschien in Österreich ein Kleinbogenblock in einer Auflage von 350.000 Exemplaren. Die acht bild- und nennwertgleichen Marken zu je 7 + 3 Schilling zeigen den Buchstaben "B" für "Briefmarke" und "P" für "Philatelie" – also jene beiden Begriffe, die in gleicher Weise den Postverwaltungen wie auch ihrem besonderen Freundeskreis, der unüberschaubaren Sammlerschaft in der ganzen Welt, ans Herz gewachsen sind: Briefmarke und Philatelie. Da an dazupassenden bildlichen Darstellungen auf Postwertzeichen ohnedies kein Mangel besteht, wird die nunmehr in Österreich erscheinende neue Serie zum "Tag der Briefmarke" die gewohnten Wege verlassen und durch grafische Lösungen trachten, "Briefmarke" und "Philatelie" zu präsentieren. Beide Wörter bestehen aus genau zehn Buchstaben; schreibt man sie untereinander ergeben sich somit jene zehn Buchstabenpaare, aus denen die neue Serie zusammengesetzt sein wird. Auf dem Rand des Kleinbogenblocks insgesamt achtmal das Emblem der österreichischen Post und insgesamt sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE".



Foto nr.: 42

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

ÖSTERREICH

Anlässlich des 200. Todestages von Wolfgang Amadeus Mozart, einer der wohl populärsten Gestalten der Musikgeschichte, ließ es sich am 22. März 1991 die österreichische Postverwaltung nicht nehmen, dem genialen Sohn Salzburgs einen Gedenkblock zu widmen. Die Auflage beläuft sich auf 3,5 Millionen Exemplare.



Der künstlerisch hervorragend gestaltete Block enthält zwei Marken und ein Zierfeld: 5 Schilling, Porträt von Wolfgang Amadeus Mozart, 5 Schilling, "Zauberflötenbrunnen" in Wien; Mittelstück (Zierfeld): Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse, Salzburg.

Wolfgang Amadeus Mozart ist heute zweifellos eine der populärsten Gestalten der Musikgeschichte. Das läßt sich gerade an der Vielzahl von Veranstaltungen und Feiern zum "Mozart-Jahr" 1991 ablesen, die weltweit stattfinden und denen in Österreich für das Selbstverständnis als "Musikland" eine besondere Bedeutung zukommt. Aber nicht nur Festivals und Galaaufführungen werden zum Ausdruck der Verehrung, sondern auch die Massenmedien tragen wesentlich dazu bei – man denke nur an den Boom im Gefolge des "Amadeus"-Films, der Werbespots, Kleidermoden und Popmusik veranlaßte. Der Ruhm Mozarts hat eine lange Tradition. Schon die frühe Romantik erblickte in seinen Opern und Sinfonien die Erfüllung ihres eigenen Musikverständnisses und bezeichnete sich dementsprechend als groß, erhaben und leidenschaftlich. Später blieb lange Zeit eine leitende Vorstellung biographischer Beschreibungen und Werkdeutungen, die in der Folge ein oft süßliches Bild vom Komponisten zeichneten. Heute ist man demgegenüber bemüht, ihn vor dem geistigen und kulturellen Hintergrund seiner Zeit darzustellen, was ihn verstärkt als herausragend begabtes Genie kennzeichnet.



Foto nr.: 43

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

ÖSTERREICH

Anlässlich des 200. Todestages von Wolfgang Amadeus Mozart, einer der wohl populärsten Gestalten der Musikgeschichte, ließ es sich am 22. März 1991 die österreichische Postverwaltung nicht nehmen, dem genialen Sohn Salzburgs einen Gedenkblock zu widmen. Die Auflage beläuft sich auf 3,5 Millionen Exemplare.



Der künstlerisch hervorragend gestaltete Block enthält zwei Marken und ein Zierfeld: 5 Schilling, Porträt von Wolfgang Amadeus Mozart, 5 Schilling, "Zauberflötenbrunnen" in Wien; Mittelstück (Zierfeld): Mozarts Geburtshaus in der Getreidegasse, Salzburg.

Wolfgang Amadeus Mozart ist heute zweifellos eine der populärsten Gestalten der Musikgeschichte. Das lässt sich gerade an der Vielzahl von Veranstaltungen und Feiern zum "Mozart-Jahr" 1991 ablesen, die weltweit stattfinden und denen in Österreich für das Selbstverständnis als "Musikland" eine besondere Bedeutung zukommt. Aber nicht nur Festivals und Galaaufführungen werden zum Ausdruck der Verehrung, sondern auch die Massenmedien tragen wesentlich dazu bei – man denke nur an den Boom im Gefolge des "Amadeus"-Films, der Werbespots, Kleidermoden und Popmusik veranlaßte. Der Ruhm Mozarts hat eine lange Tradition. Schon die frühe Romantik erblickte in seinen Opern und Sinfonien die Erfüllung ihres eigenen Musikverständnisses und bezeichnete sich dementsprechend als groß, erhaben und leidenschaftlich. Später blieb lange Zeit eine leitende Vorstellung biographischer Beschreibungen und Werkdeutungen, die in der Folge ein oft süßliches Bild vom Komponisten zeichneten. Heute ist man demgegenüber bemüht, ihn vor dem geistigen und kulturellen Hintergrund seiner Zeit darzustellen, was ihn verstärkt als herausragend begabtes Genie kennzeichnet.



Foto nr.: 44



Amtlicher Schwarzdruckblock, herausgegeben von der österreichischen Postverwaltung zum "Tag der Briefmarke 1990".

Dieser Schwarzdruck wurde unter Verwendung der Originaldruckvorlagen (nicht der Originalplatte, denn das ist bei einer Marke, deren Hauptauflage in Rastertiefdruck hergestellt wurde, nicht möglich) von der Staatsdruckerei Wien in einer Auflage von 40.000 Exemplaren hergestellt.

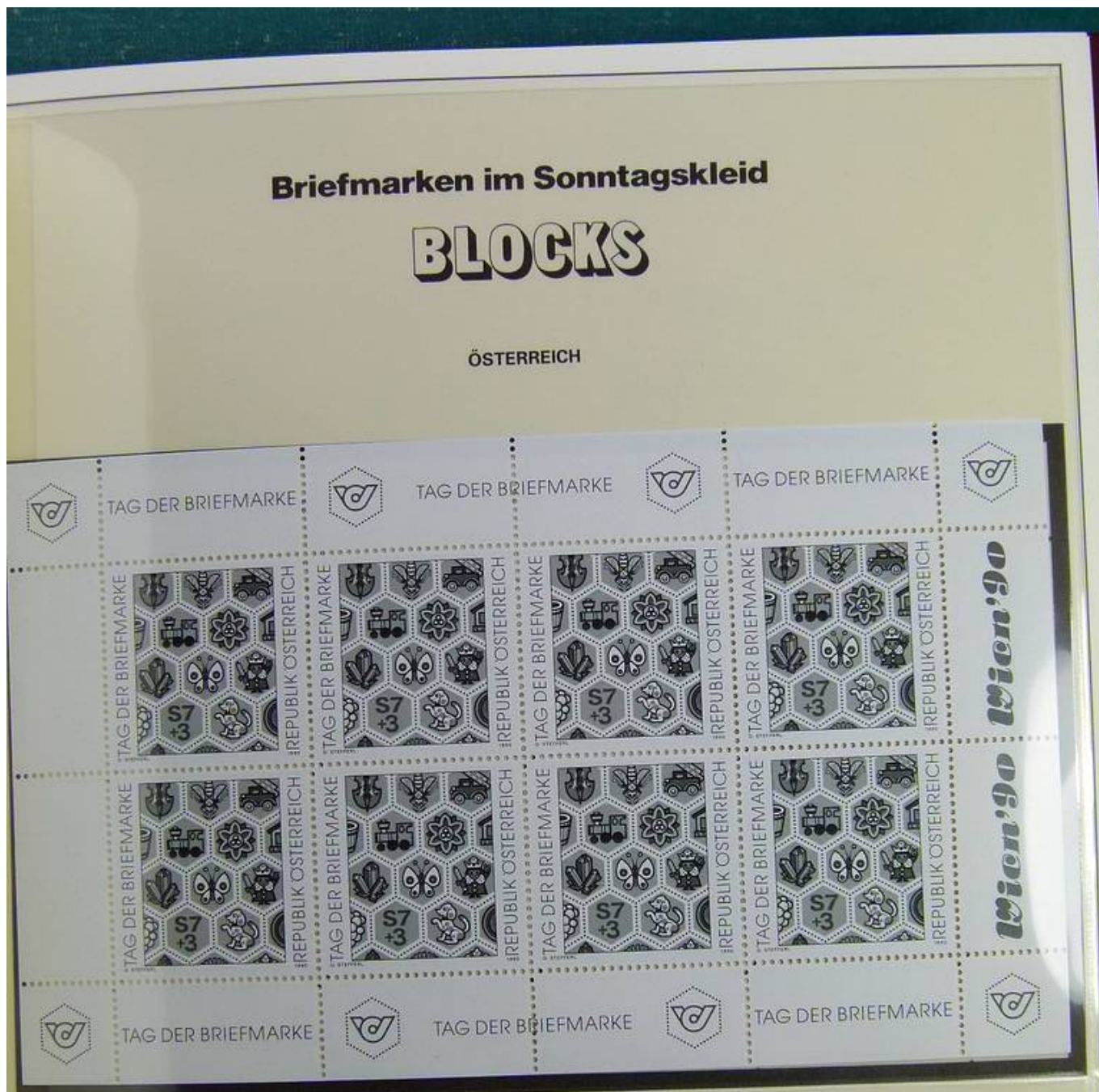
Er enthält acht Exemplare der Marke zum "Tag der Briefmarke 1990" zu 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe. Der Block ist perforiert, jedoch nicht frankaturgültig.

Die Marken zu 7 + 3 Schilling zeigen eine symbolische Darstellung zum Thema "Motivsammlung" – Geige, Biene, Feuerwehrauto, Gefäß, Lokomotive, Blüte, Gebäude, Kristalle, Schmetterling, König, Traube, Hund und Rosette.

Auf dem Rand des Schwarzdruckblocks insgesamt achtmal das Emblem der österreichischen Post und insgesamt sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" sowie zweimal die Inschrift "Wien '90" – ein Hinweis auf die in diesem Jahr in Wien stattfindende Briefmarkenausstellung.



Foto nr.: 45



Amtlicher Schwarzdruckblock, herausgegeben von der österreichischen Postverwaltung zum "Tag der Briefmarke 1990".

Dieser Schwarzdruck wurde unter Verwendung der Originaldruckvorlagen (nicht der Originalplatte, denn das ist bei einer Marke, deren Hauptauflage in Rastertiefdruck hergestellt wurde, nicht möglich) von der Staatsdruckerei Wien in einer Auflage von 40.000 Exemplaren hergestellt.

Er enthält acht Exemplare der Marke zum "Tag der Briefmarke 1990" zu 7 + 3 Schilling in schwarzer Farbe. Der Block ist perforiert, jedoch nicht frankatürgültig.

Die Marken zu 7 + 3 Schilling zeigen eine symbolische Darstellung zum Thema "Motivsammlung" – Geige, Biene, Feuerwehrauto, Gefäß, Lokomotive, Blüte, Gebäude, Kristalle, Schmetterling, König, Traube, Hund und Rosette.

Auf dem Rand des Schwarzdruckblocks insgesamt achtmal das Emblem der österreichischen Post und insgesamt sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" sowie zweimal die Inschrift "Wien '90" – ein Hinweis auf die in diesem Jahr in Wien stattfindende Briefmarkenausstellung.



Foto nr.: 46

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Am 20. September 1990 würdigte die österreichische Postverwaltung das Jubiläum "30 Jahre österreichische UN-Soldaten im Dienste des Friedens" mit der Herausgabe eines Kleinbogenblocks in einer Auflage von 650.000 Exemplaren.



Die Emission enthält acht bild- und nennwertgleiche Marken zu je 7 Schilling mit der Darstellung der Flaggen der Vereinten Nationen und von Österreich.  
Die Vereinten Nationen wurden am 26. Juli 1945 in San Francisco von 51 Staaten gegründet. Österreich trat sofort nach Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages und Erklärung seiner immerwährenden Neutralität am 14. Dezember 1955 der UNO bei. Als Gastland für Internationale Organisationen genießt Österreich höchstes Ansehen. Seit August 1979



Foto nr.: 47

# BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

ÖSTERREICH

Am 20. September 1990 würdigte die österreichische Postverwaltung das Jubiläum "30 Jahre österreichische UN-Soldaten im Dienste des Friedens" mit der Herausgabe eines Kleinbogenblocks in einer Auflage von 650.000 Exemplaren.



Die Emission enthält acht bild- und nennwertgleiche Marken zu je 7 Schilling mit der Darstellung der Flaggen der Vereinten Nationen und von Österreich.  
Die Vereinten Nationen wurden am 26. Juli 1945 in San Francisco von 51 Staaten gegründet. Österreich trat sofort nach Unterzeichnung des österreichischen Staatsvertrages und Erklärung seiner immerwährenden Neutralität am 14. Dezember 1955 der UNO bei. Als Gastland für Internationale Organisationen genießt Österreich höchstes Ansehen. Seit August 1979



Foto nr.: 48

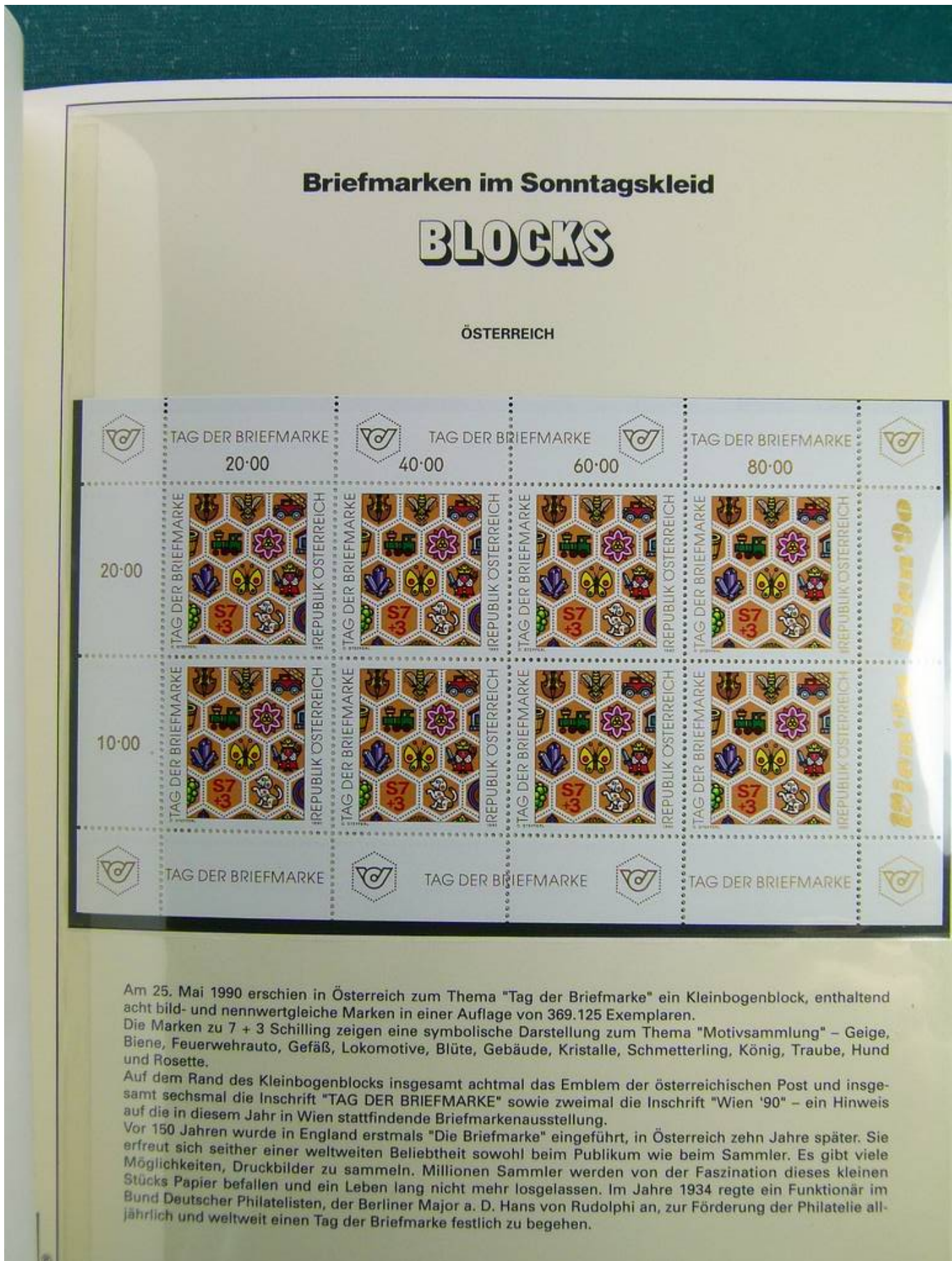
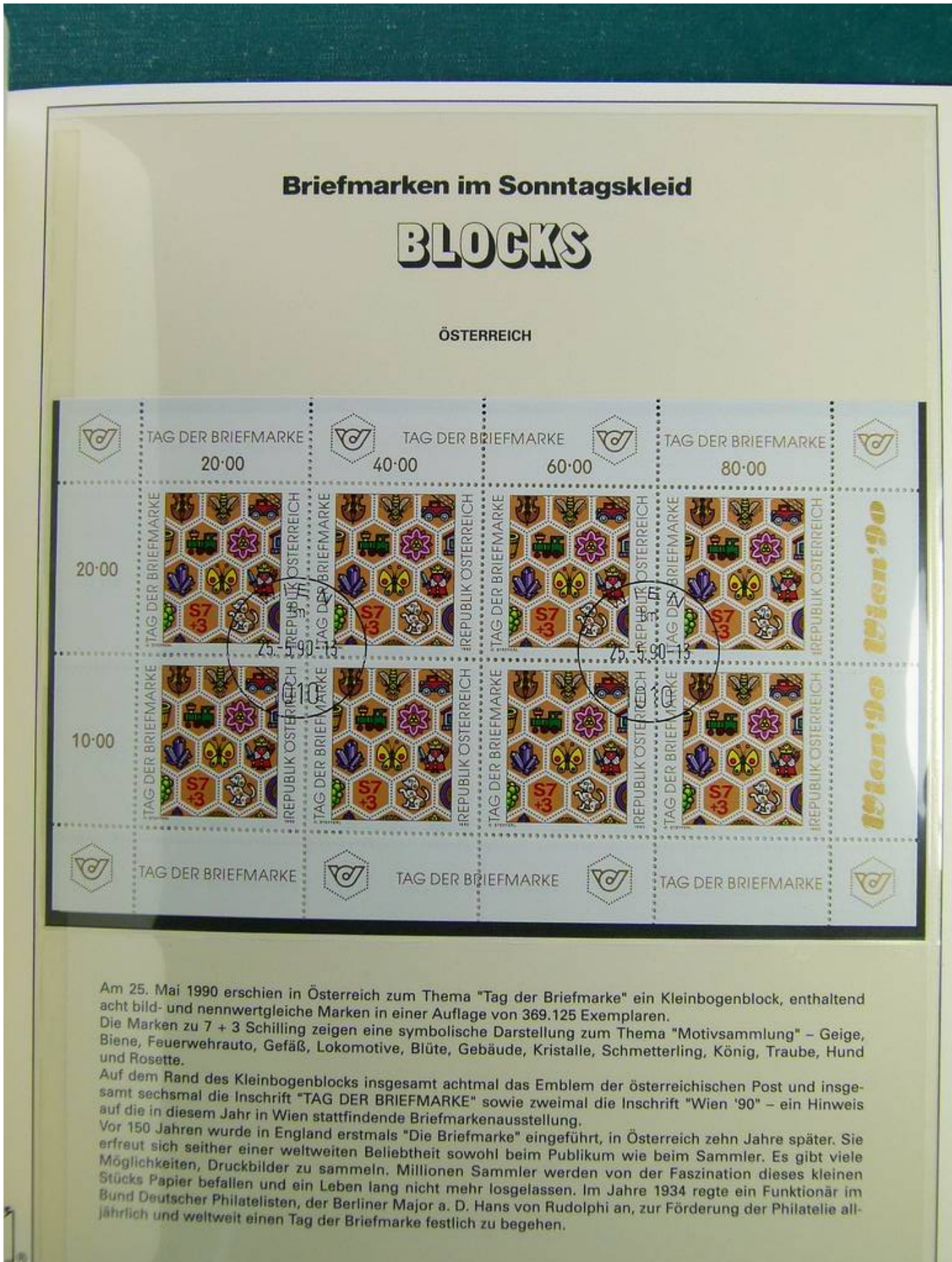




Foto nr.: 49



Am 25. Mai 1990 erschien in Österreich zum Thema "Tag der Briefmarke" ein Kleinbogenblock, enthaltend acht bild- und nennwertgleiche Marken in einer Auflage von 369.125 Exemplaren. Die Marken zu 7 + 3 Schilling zeigen eine symbolische Darstellung zum Thema "Motivsammlung" - Geige, Biene, Feuerwehrauto, Gefäß, Lokomotive, Blüte, Gebäude, Kristalle, Schmetterling, König, Traube, Hund und Rosette. Auf dem Rand des Kleinbogenblocks insgesamt achtmal das Emblem der österreichischen Post und insgesamt sechsmal die Inschrift "TAG DER BRIEFMARKE" sowie zweimal die Inschrift "Wien '90" - ein Hinweis auf die in diesem Jahr in Wien stattfindende Briefmarkenausstellung. Vor 150 Jahren wurde in England erstmals "Die Briefmarke" eingeführt, in Österreich zehn Jahre später. Sie erfreut sich seither einer weltweiten Beliebtheit sowohl beim Publikum wie beim Sammler. Es gibt viele Möglichkeiten, Druckbilder zu sammeln. Millionen Sammler werden von der Faszination dieses kleinen Stücks Papier befallen und ein Leben lang nicht mehr losgelassen. Im Jahre 1934 regte ein Funktionär im Bund Deutscher Philatelisten, der Berliner Major a. D. Hans von Rudolphi an, zur Förderung der Philatelie alljährlich und weltweit einen Tag der Briefmarke festlich zu begehen.



Foto nr.: 50

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

VEREINTE NATIONEN WIEN



tionen Wien anlässlich des 50jährigen Be-  
lage von 500.000 Exemplaren heraus.

Die Emission enthält zwei ungezähnte Postwertzeichen:

7 Schilling, symbolische Darstellung der Unterschriftsleistung der Gründungsmitglieder – Hand mit einer Feder bei der Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen, im Hintergrund sind die Fahnen der Signatarstaaten zu erkennen. Die Charta der Vereinten Nationen wurde von den Vertretern von 50 Staaten verfaßt, die zu einer Konferenz über internationale Organisationen in San Francisco vom 25. April bis 26. Juni 1945 zusammentraten. Die Charta wurde am 26. Juni 1945 unterzeichnet. Polen, das auf der Konferenz nicht vertreten war, unterzeichnete das Dokument später und wurde somit eines der 51 Gründungsmitglieder. Das offizielle Gründungsdatum der Vereinten Nationen ist der 24. Oktober 1945, da an diesem Tag China, Frankreich, die UdSSR, Großbritannien und die Vereinigten Staaten sowie die meisten der Unterzeichner die Charta ratifiziert hatten;

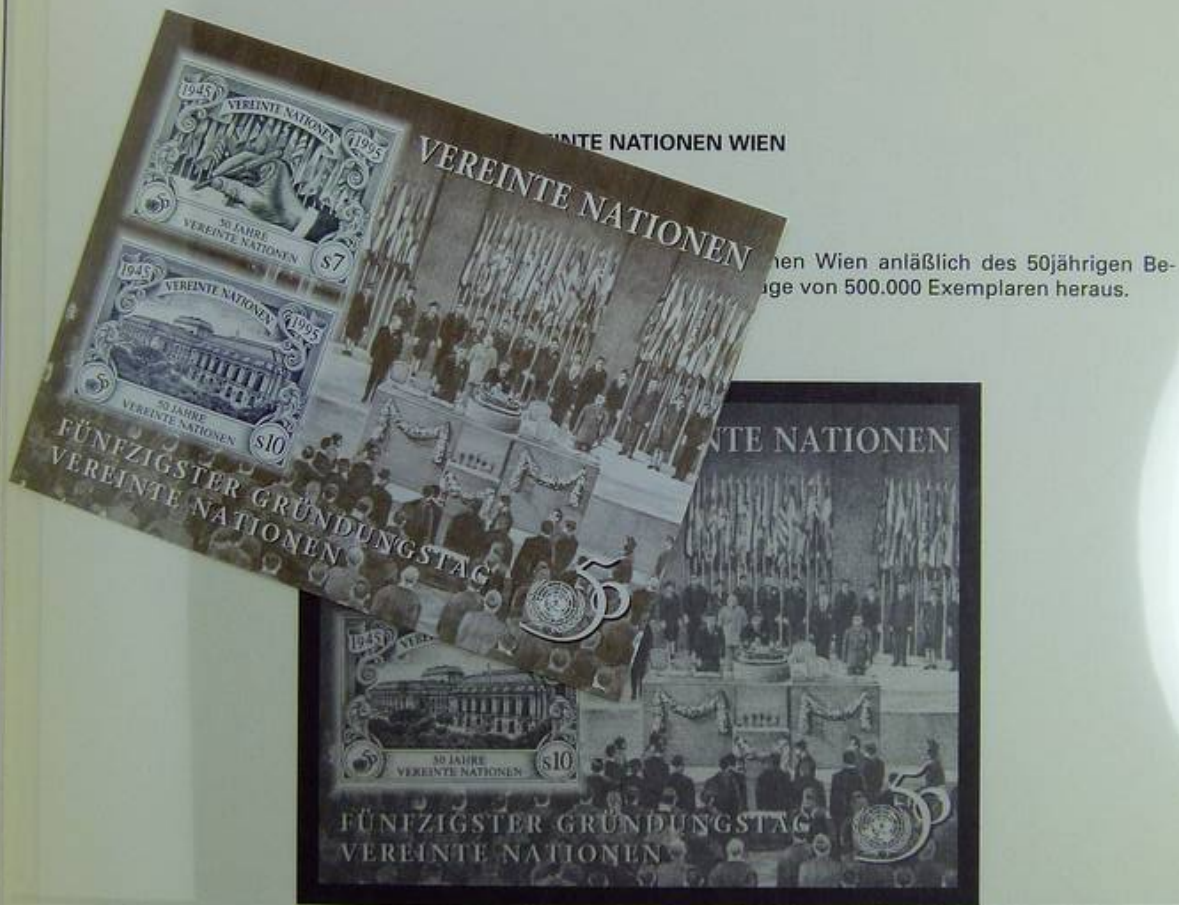
10 Schilling, Blick auf das Veterans' Memorial Opera House von San Francisco, wo die Konferenz über internationale Organisationen und die Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen stattfanden. Der Blockrand zeigt einen Blick in den Konferenzraum mit den Delegierten auf der Bühne des Opernhauses von San Francisco.



Foto nr.: 51

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**



Die Emission enthält zwei ungezähnte Postwertzeichen:

7 Schilling, symbolische Darstellung der Unterschriftsleistung der Gründungsmitglieder – Hand mit einer Feder bei der Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen, im Hintergrund sind die Fahnen der Signatarstaaten zu erkennen. Die Charta der Vereinten Nationen wurde von den Vertretern von 50 Staaten verfaßt, die zu einer Konferenz über internationale Organisationen in San Francisco vom 25. April bis 26. Juni 1945 zusammentraten. Die Charta wurde am 26. Juni 1945 unterzeichnet. Polen, das auf der Konferenz nicht vertreten war, unterzeichnete das Dokument später und wurde somit eines der 51 Gründungsmitglieder. Das offizielle Gründungsdatum der Vereinten Nationen ist der 24. Oktober 1945, da an diesem Tag China, Frankreich, die UdSSR, Großbritannien und die Vereinigten Staaten sowie die meisten der Unterzeichner die Charta ratifiziert hatten;

10 Schilling, Blick auf das Veterans' Memorial Opera House von San Francisco, wo die Konferenz über internationale Organisationen und die Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen stattfanden. Der Blockrand zeigt einen Blick in den Konferenzraum mit den Delegierten auf der Bühne des Opernhauses von San Francisco.



Foto nr.: 52





Foto nr.: 53





Foto nr.: 54

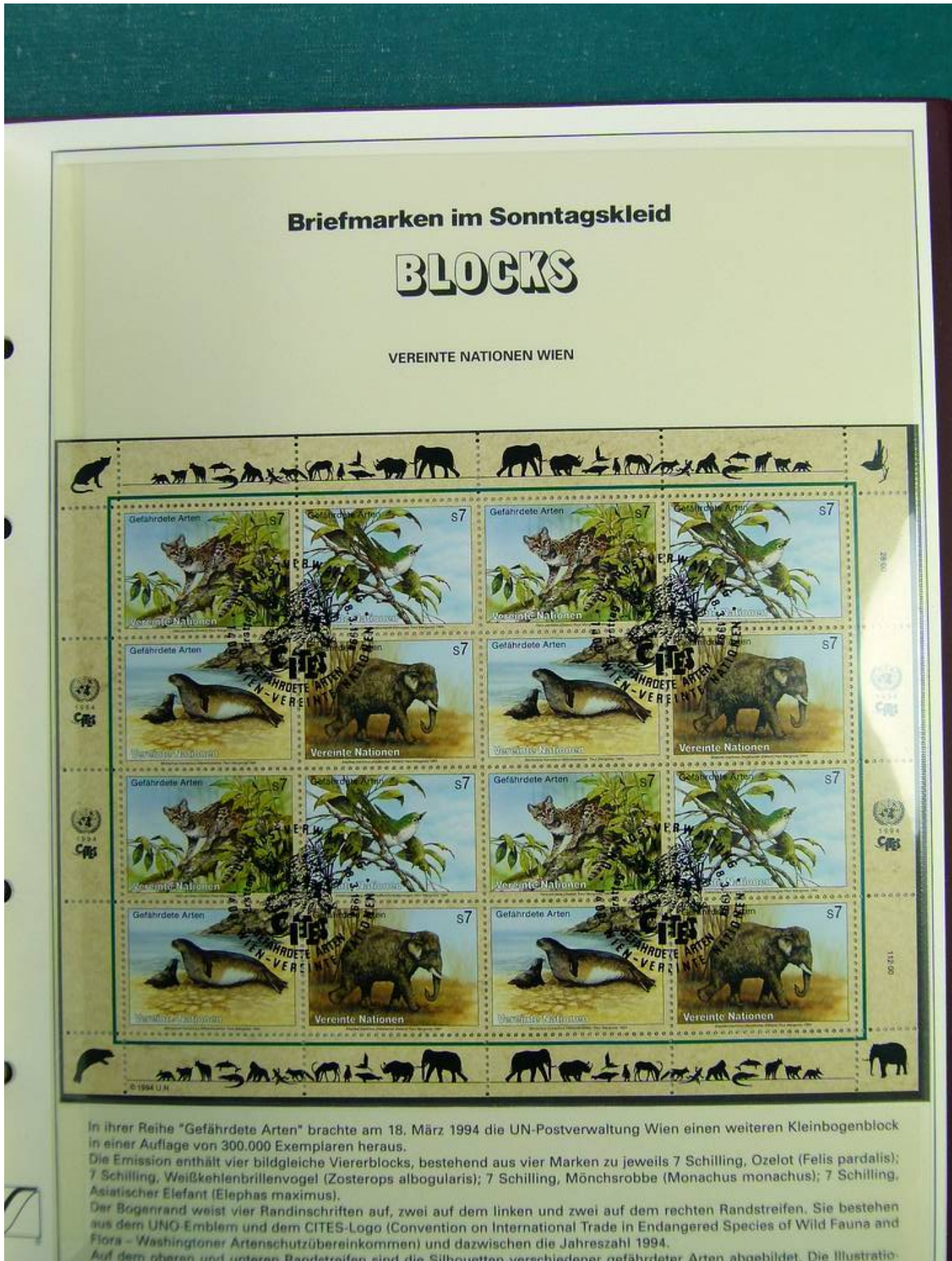




Foto nr.: 55



In ihrer Reihe "Gefährdete Arten" brachte am 18. März 1994 die UN-Postverwaltung Wien einen weiteren Kleinbogenblock in einer Auflage von 300.000 Exemplaren heraus. Die Emission enthält vier bildgleiche Viererblocks, bestehend aus vier Marken zu jeweils 7 Schilling, Ozelot (*Felis pardalis*); 7 Schilling, Weißkehlenbrillenvogel (*Zosterops albogularis*); 7 Schilling, Mönchsrobbe (*Monachus monachus*); 7 Schilling, Asiatischer Elefant (*Elephas maximus*). Der Bogenrand weist vier Randinschriften auf, zwei auf dem linken und zwei auf dem rechten Randstreifen. Sie bestehen aus dem UNO-Emblem und dem CITES-Logo (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora - Washington 1973) und der Jahreszahl 1994.



Foto nr.: 56

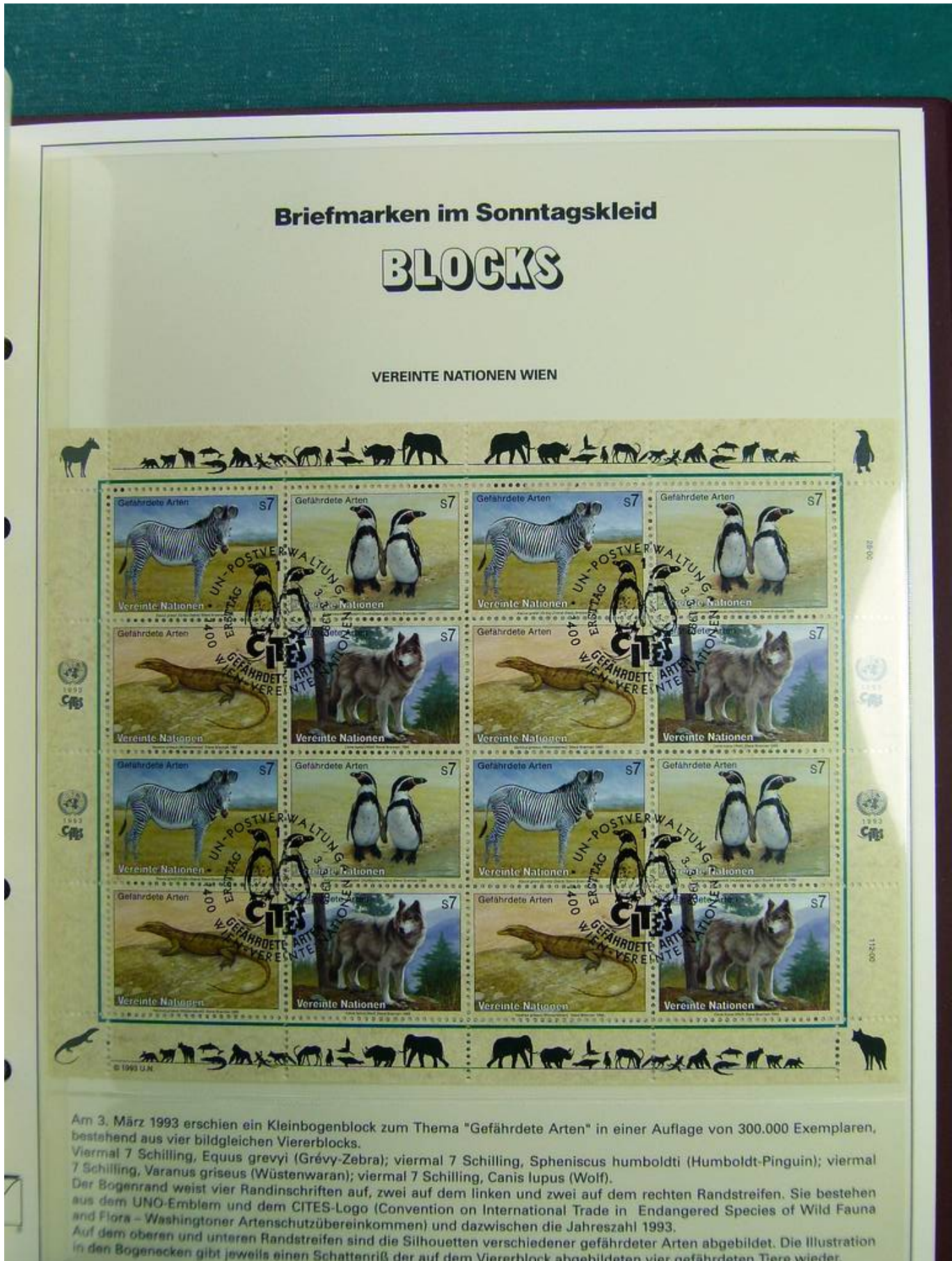




Foto nr.: 57

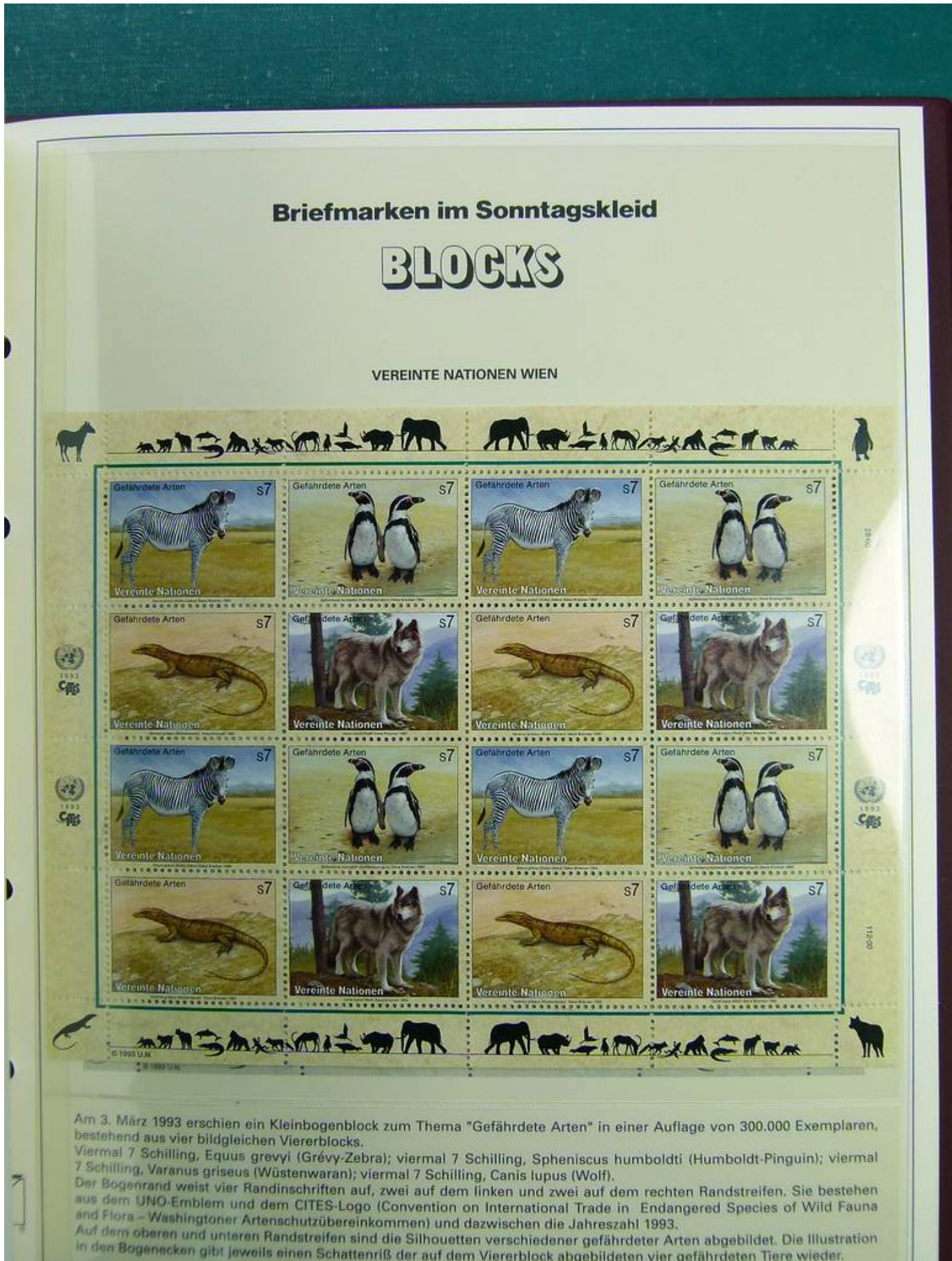




Foto nr.: 58





Foto nr.: 59

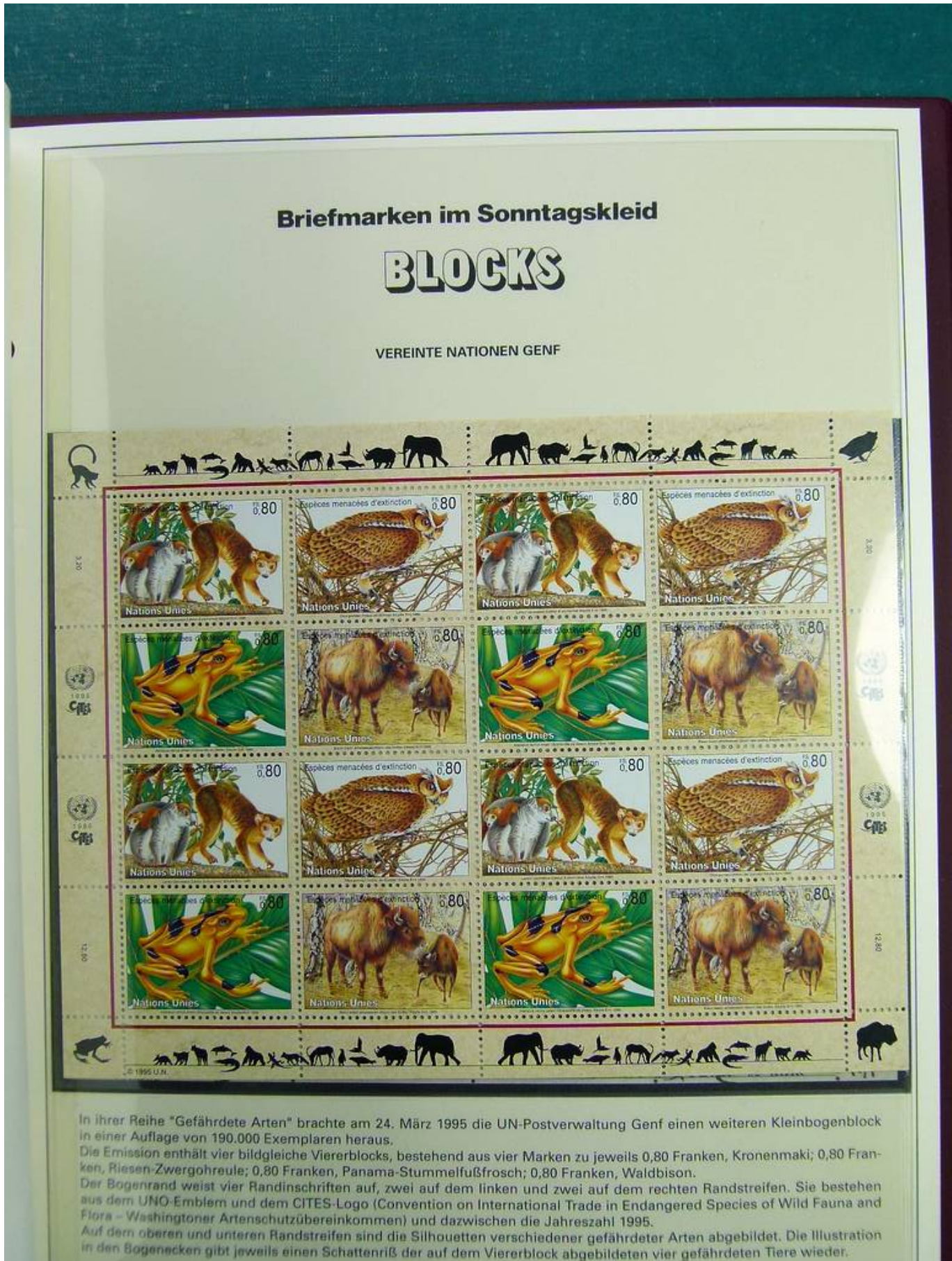
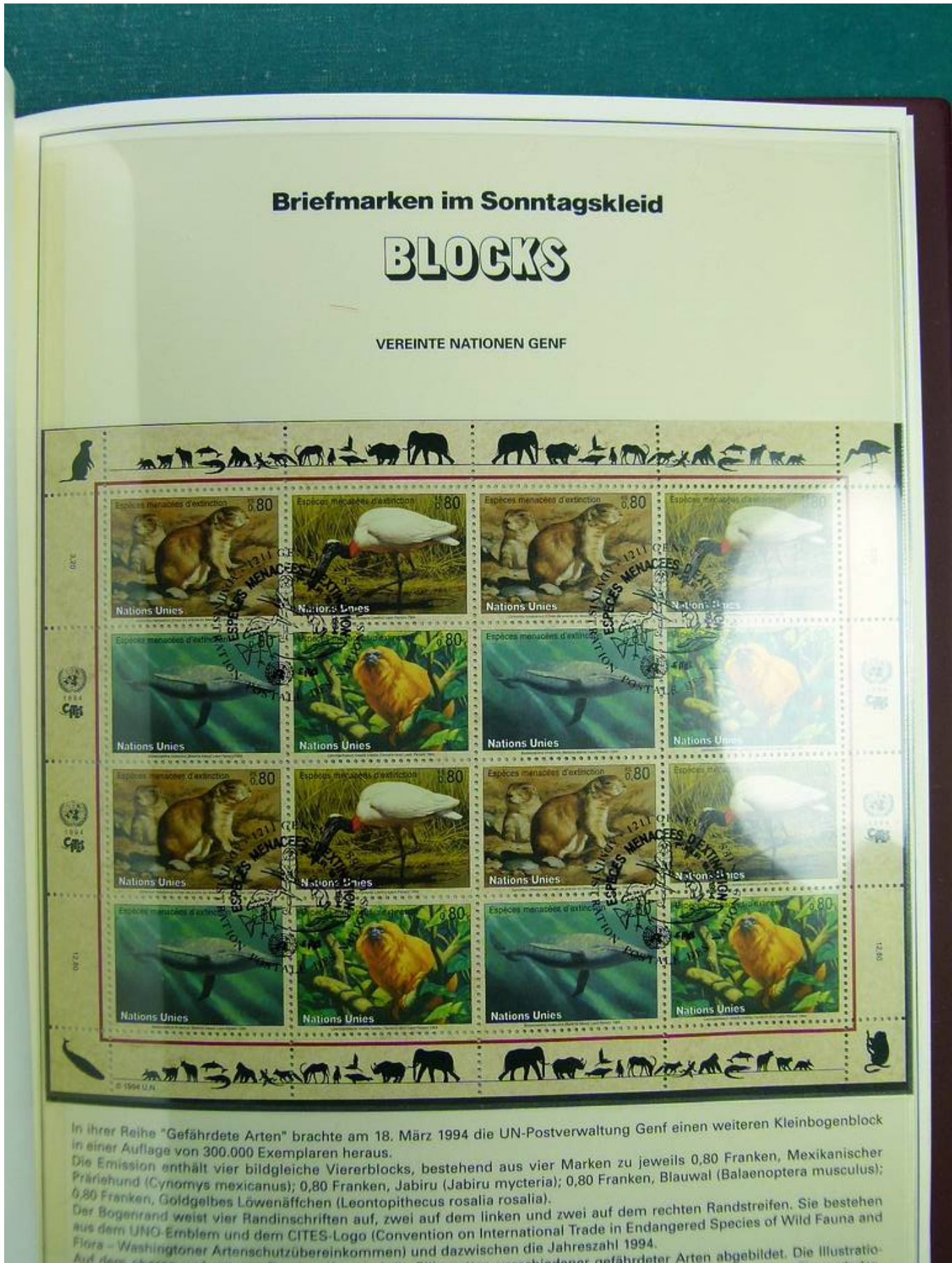




Foto nr.: 60



In ihrer Reihe "Gefährdete Arten" brachte am 18. März 1994 die UN-Postverwaltung Genf einen weiteren Kleinbogenblock in einer Auflage von 300.000 Exemplaren heraus. Die Emission enthält vier bildgleiche Viererblocks, bestehend aus vier Marken zu jeweils 0,80 Franken, Mexikanischer Präriehund (*Cynomys mexicanus*); 0,80 Franken, Jabiru (*Jabiru mycteria*); 0,80 Franken, Blauwal (*Balaenoptera musculus*); 0,80 Franken, Goldgelbes Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia rosalia*). Der Bogenrand weist vier Randinschriften auf, zwei auf dem linken und zwei auf dem rechten Randstreifen. Sie bestehen aus dem UNO-Emblem und dem CITES-Logo (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora - Washingtoner Artenschutzübereinkommen) und dazwischen die Jahreszahl 1994. Auf dem oberen und unteren Rand befinden sich die Silhouetten verschiedener gefährdeter Arten abgebildet. Die Illustration...



Foto nr.: 61



In ihrer Reihe "Gefährdete Arten" brachte am 18. März 1994 die UN-Postverwaltung Genf einen weiteren Kleinbogenblock in einer Auflage von 300.000 Exemplaren heraus. Die Emission enthält vier bildgleiche Viererblocks, bestehend aus vier Marken zu jeweils 0,80 Franken, Mexikanischer Präriehund (*Cynomys mexicanus*); 0,80 Franken, Blauwal (*Balaenoptera musculus*); 0,80 Franken, Goldgelbes Löwenäffchen (*Leontopithecus rosalia rosalia*). Der Bogenrand weist vier Randinschriften auf, zwei auf dem linken und zwei auf dem rechten Randstreifen. Sie bestehen aus dem UNO-Emblem und dem CITES-Logo (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora - Washingtoner Artenschutzübereinkommen) und dazwischen die Jahreszahl 1994. Auf dem oberen und unteren Bandstreifen sind die Silhouetten verschiedener gefährdeter Arten abgebildet. Die Illustration zeigt oben und unten vier gefährdeten Tiere wieder.



Foto nr.: 62

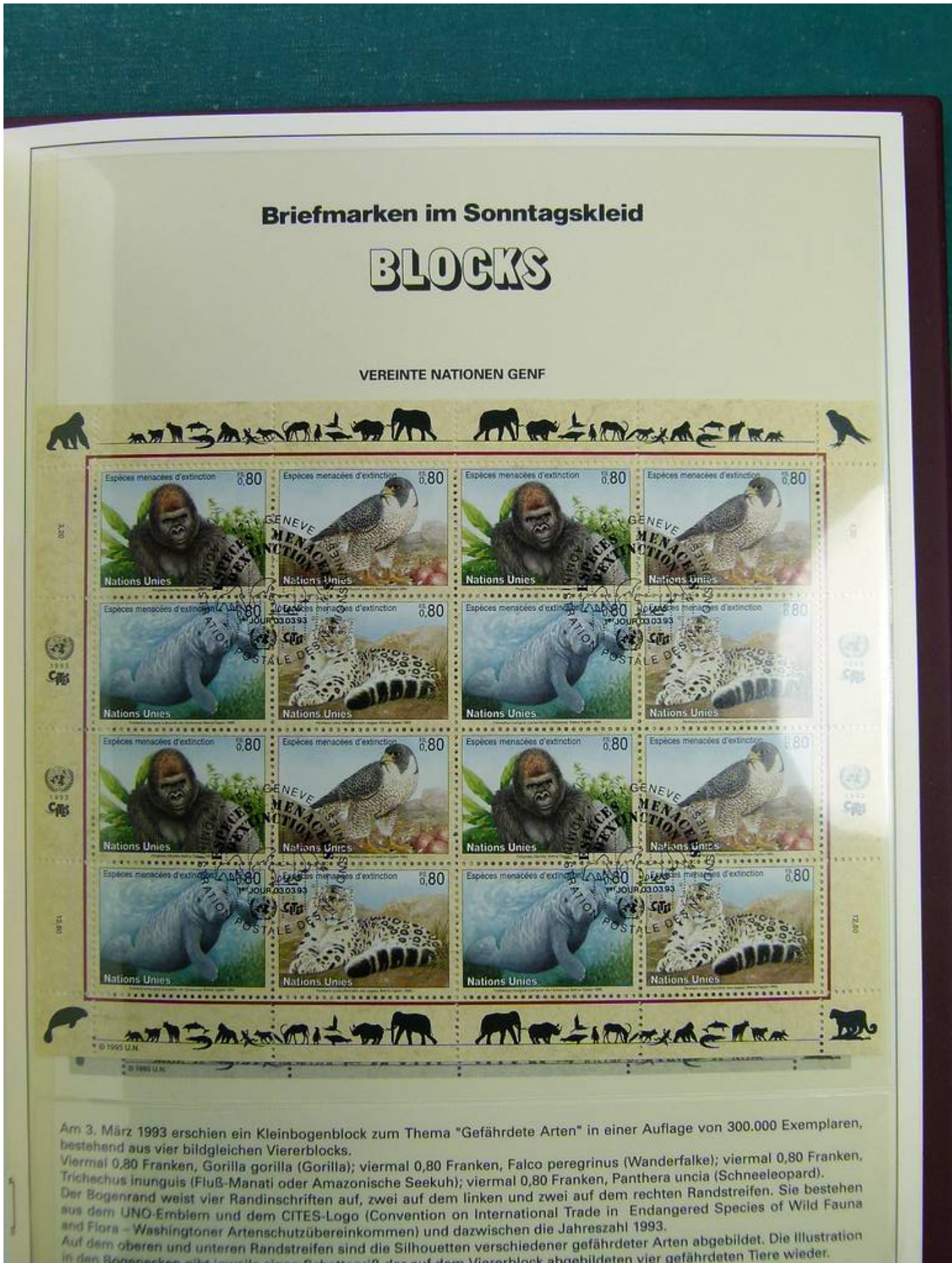




Foto nr.: 63





Foto nr.: 64



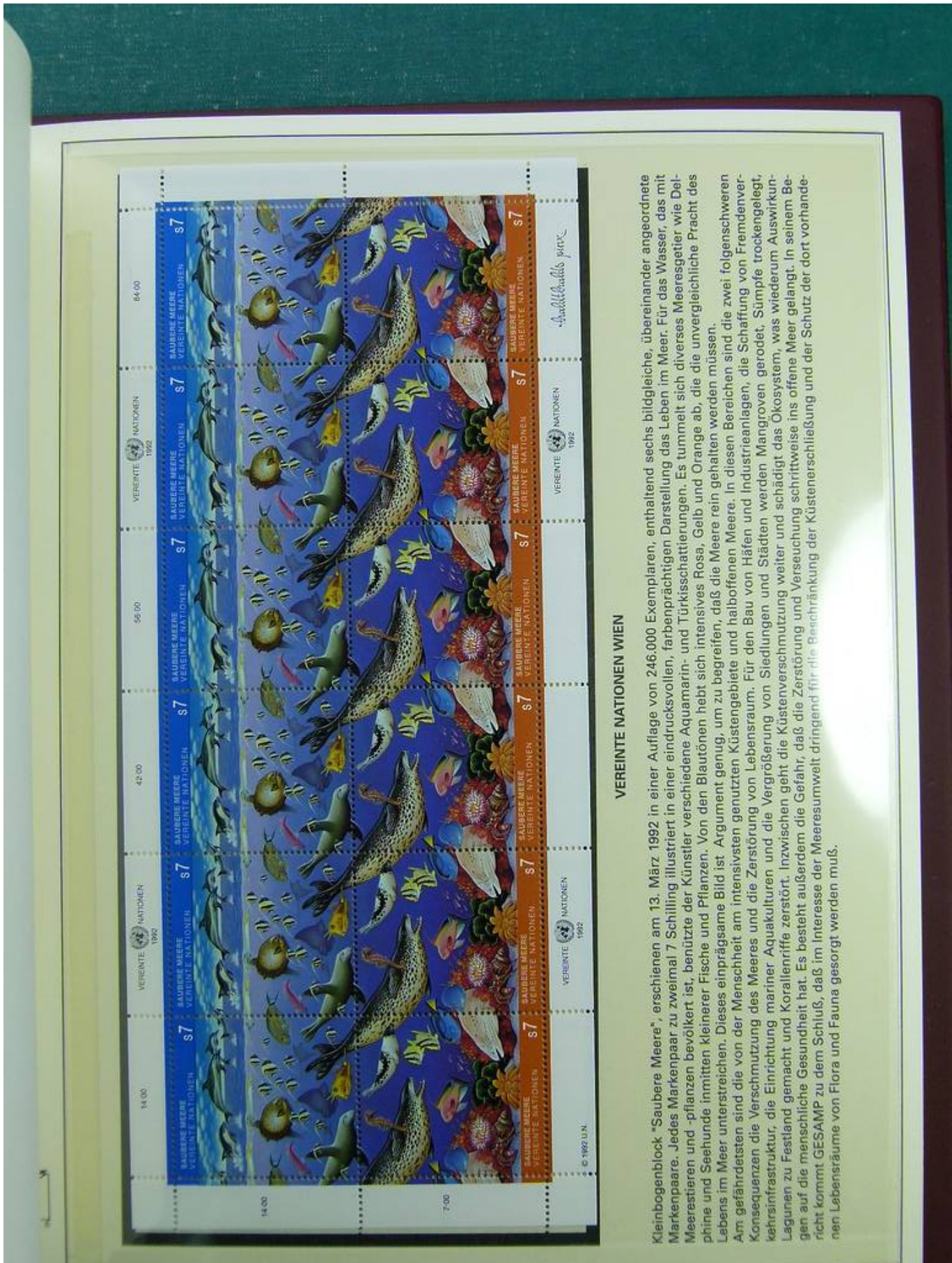


Foto nr.: 65





Foto nr.: 66



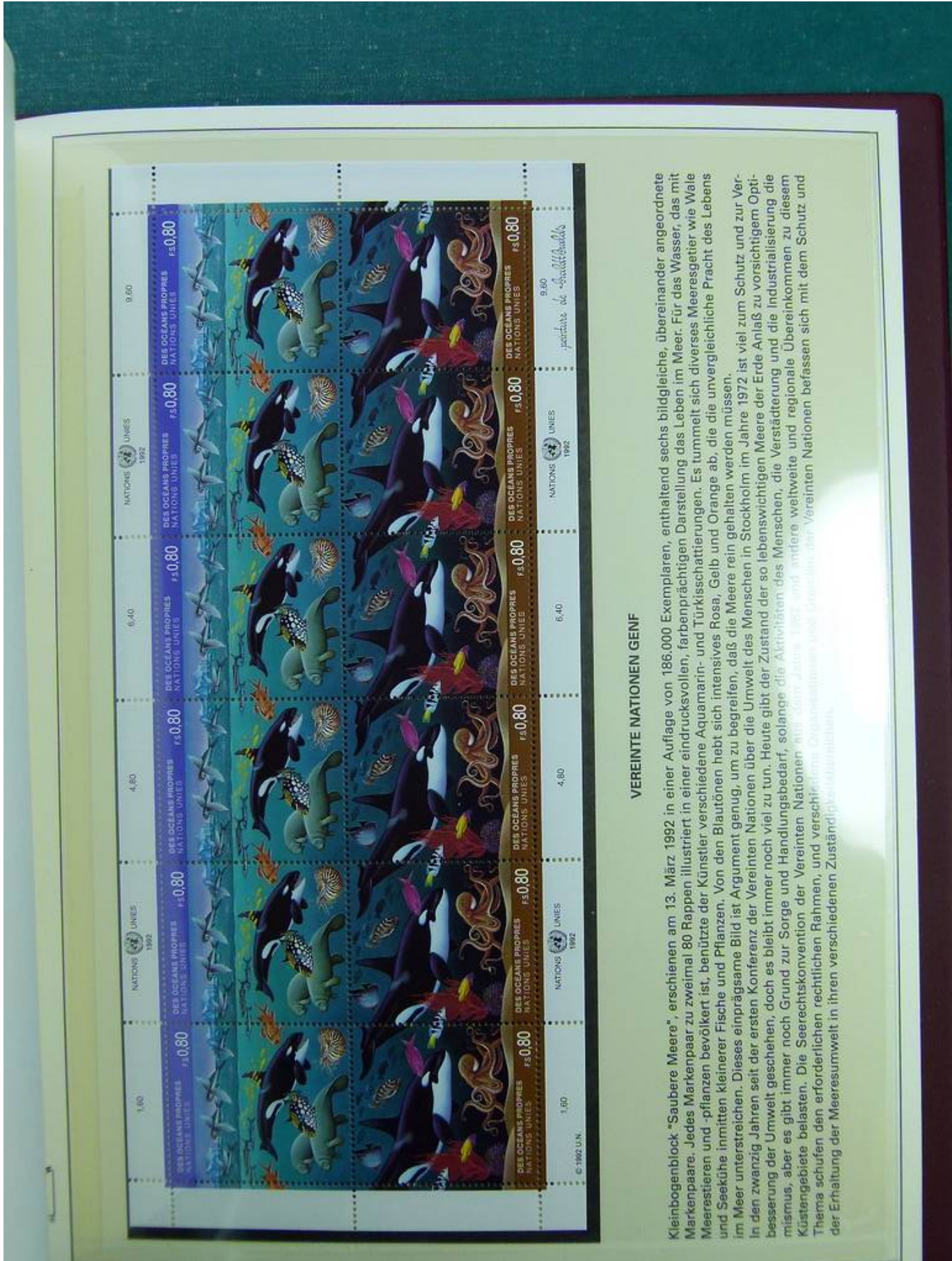
**VEREINTE NATIONEN WIEN**

Kleinbogenblock "Saubere Meere", erschienen am 13. März 1992 in einer Auflage von 246.000 Exemplaren, enthaltend sechs bildgleiche, übereinander angeordnete Markenpaare. Jedes Markenpaar zu zweimal 7 Schilling illustriert in einer eindrucksvollen, farbenprächtigen Darstellung das Leben im Meer. Für das Wasser, das mit Meerestieren und -pflanzen bevölkert ist, benützte der Künstler verschiedene Aquamarin- und Türkisshattierungen. Es tummelt sich diverses Meeresgetier wie Delphine und Seehunde inmitten kleinerer Fische und Pflanzen. Von den Blautönen hebt sich intensives Rosa, Gelb und Orange ab, die die unvergleichliche Pracht des Lebens im Meer unterstreichen. Dieses einprägsame Bild ist Argument genug, um zu begreifen, daß die Meere rein gehalten werden müssen.

Am gefährdetsten sind die von der Menschheit am intensivsten genutzten Küstengebiete und halboffenen Meere. In diesen Bereichen sind die zwei folgenschweren Konsequenzen die Verschmutzung des Meeres und die Zerstörung von Siedlungen und Städten werden Mangroven gerodet, Sümpfe trockengelegt, Kehrinfrastruktur, die Einrichtung mariner Aquakulturen und die Vergrößerung von Lebensraum. Für den Bau von Häfen und Industrieanlagen, die Schaffung von Fremdenverlagunen zu Festland gemacht und Korallenriffe zerstört. Inzwischen geht die Küstenverschmutzung weiter und schädigt das Ökosystem, was wiederum Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit hat. Es besteht außerdem die Gefahr, daß die Zerstörung und Verseuchung schrittweise ins offene Meer gelangt. In seinem Bericht kommt GESAMP zu dem Schluß, daß im Interesse der Meeresumwelt dringend für die Beschränkung der Küstenschließung und der Schutz der dort vorhandenen Lebensräume von Flora und Fauna gesorgt werden muß.



Foto nr.: 67



VEREINTE NATIONEN GENÈVE

Kleinbogenblock "Saubere Meere", erschienen am 13. März 1992 in einer Auflage von 186.000 Exemplaren, enthaltend sechs bildgleiche, übereinander angeordnete Markenpaare. Jedes Markenpaar zu zweimal 80 Rappen illustriert in einer eindrucksvollen, farbenprächtigen Darstellung das Leben im Meer. Für das Wasser, das mit Meerestieren und -pflanzen bevölkert ist, benützte der Künstler verschiedene Aquamarin- und Türkisshattierungen. Es tummelt sich diverses Meerestier wie Wale und Seekühe inmitten kleinerer Fische und Pflanzen. Von den Blautönen hebt sich intensives Rosa, Gelb und Orange ab, die die unvergleichliche Pracht des Lebens im Meer unterstreichen. Dieses einprägsame Bild ist Argument genug, um zu begreifen, daß die Meere rein gehalten werden müssen. In den zwanzig Jahren seit der ersten Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen in Stockholm im Jahre 1972 ist viel zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt geschehen, doch es bleibt immer noch viel zu tun. Heute gibt der Zustand der so lebenswichtigen Meere der Erde Anlaß zu vorsichtigem Optimismus, aber es gibt immer noch Grund zur Sorge und Handlungsbedarf, solange die Aktivitäten des Menschen, die Verstärkung und die Industrialisierung die Küstengebiete belasten. Die Seerechtskonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1982 und andere weitverbreitete und regionale Übereinkommen zu diesem Thema schufen den erforderlichen rechtlichen Rahmen, und verschiedene Organisationen und Gremien der Vereinten Nationen befassen sich mit dem Schutz und der Erhaltung der Meeresumwelt in ihren verschiedenen Zuständigkeitsbereichen.



Foto nr.: 68

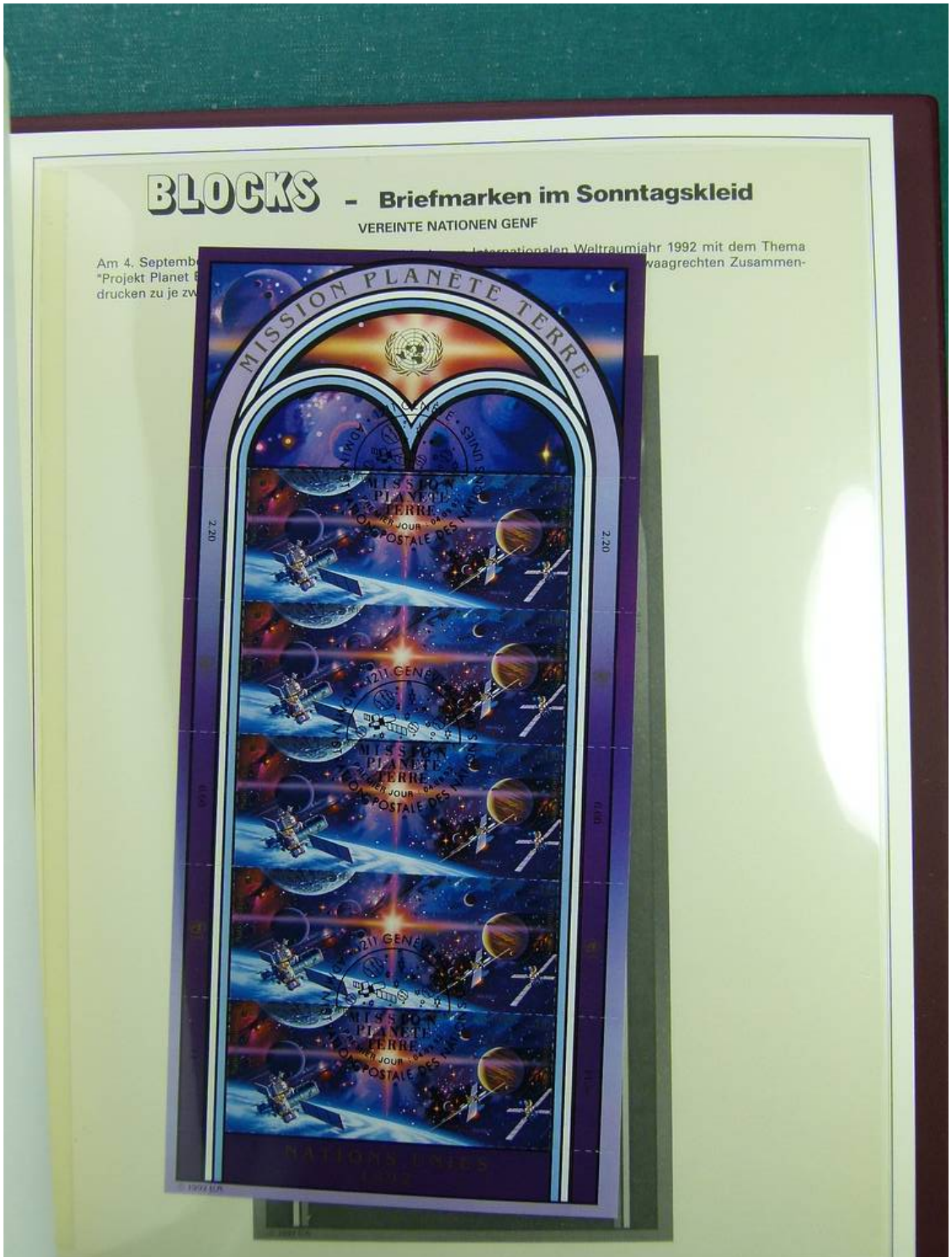




Foto nr.: 69

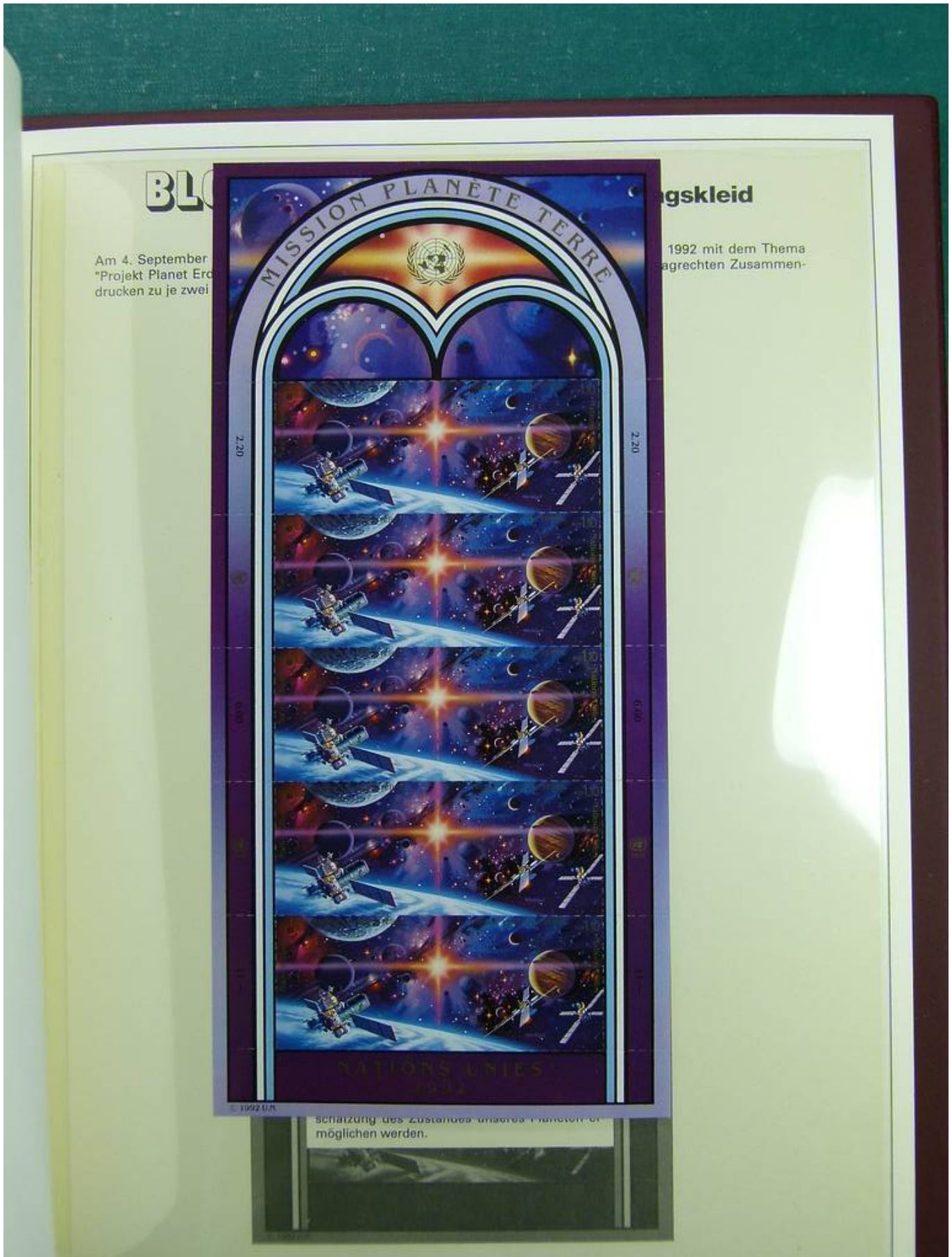
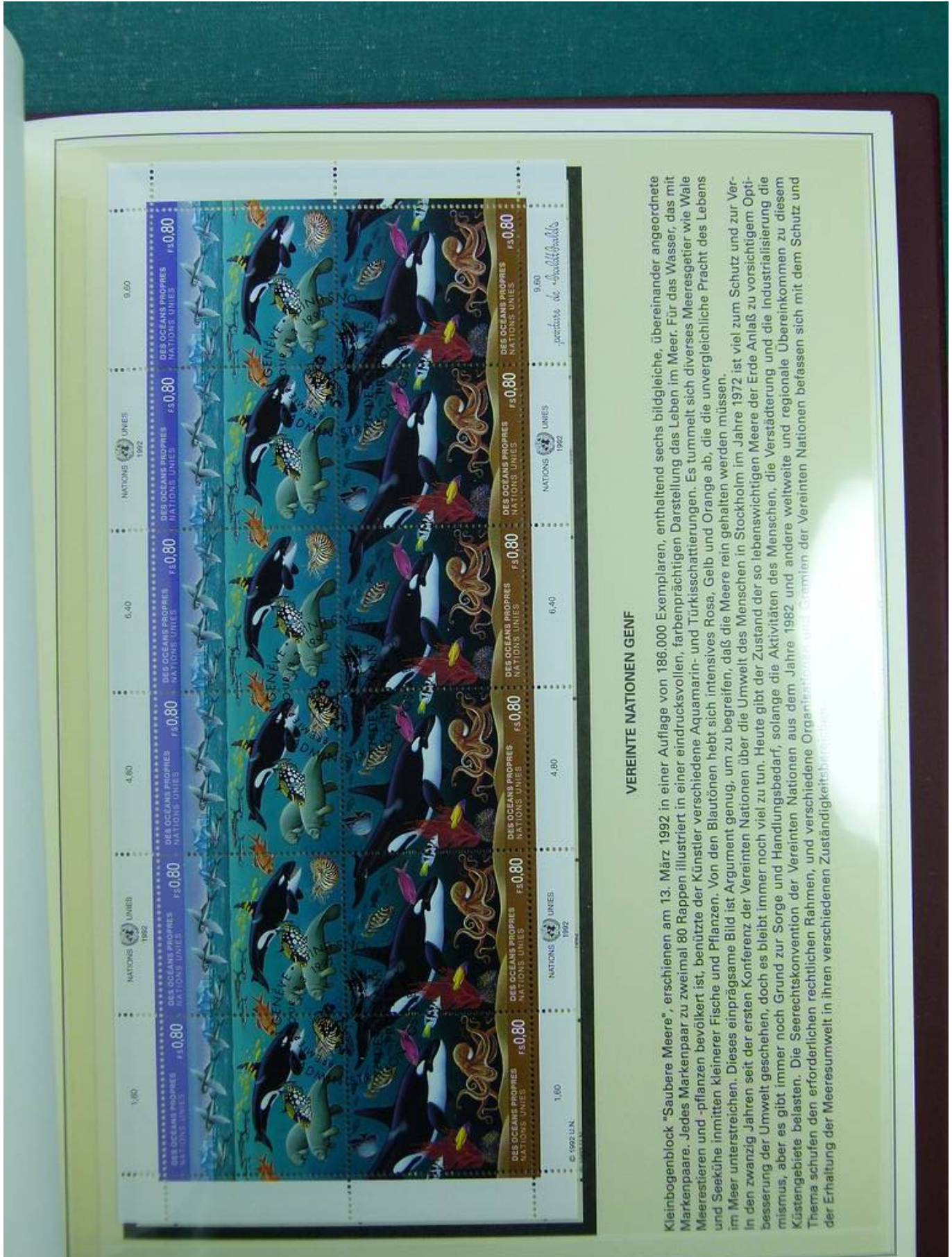




Foto nr.: 70



VEREINTE NATIONEN GENÈVE

Kleinbogenblock "Saubere Meere", erschienen am 13. März 1992 in einer Auflage von 186.000 Exemplaren, enthaltend sechs bildgleiche, übereinander angeordnete Markenpaare. Jedes Markenpaar zu zweimal 80 Rappen illustriert in einer eindrucksvollen, farbenprächtigen Darstellung das Leben im Meer. Für das Wasser, das mit Meerestieren und -pflanzen bevölkert ist, benützte der Künstler verschiedene Aquamarin- und Türkisshattierungen. Es tummelt sich diverses Meerestier wie Wale und Seekühe inmitten kleinerer Fische und Pflanzen. Von den Blautönen hebt sich intensives Rosa, Gelb und Orange ab, die die unvergleichliche Pracht des Lebens im Meer unterstreichen. Dieses einprägsame Bild ist Argument genug, um zu begreifen, daß die Meere rein gehalten werden müssen.

In den zwanzig Jahren seit der ersten Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen in Stockholm im Jahre 1972 ist viel zum Schutz und zur Verbesserung der Umwelt geschehen, doch es bleibt immer noch viel zu tun. Heute gibt der Zustand der so lebenswichtigen Meere der Erde Anlaß zu vorsichtigem Optimismus, aber es gibt immer noch Grund zur Sorge und Handlungsbedarf, solange die Aktivitäten des Menschen, die Verstädterung und die Industrialisierung die Küstengebiete belasten. Die Seerechtskonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahre 1982 und andere weltweite und regionale Übereinkommen zu diesem Thema schufen den erforderlichen rechtlichen Rahmen, und verschiedene Organisations- und Gremien der Vereinten Nationen befassen sich mit dem Schutz und der Erhaltung der Meeresumwelt in ihren verschiedenen Zuständigkeitsbereichen.







Foto nr.: 72

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

VEREINTE NATIONEN WIEN

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen von Wien brachte am 26. Juni 1990 zum Thema "45 Jahre Vereinte Nationen" in einer Auflage von 900.000 Exemplaren einen Gedenkblock heraus.



Die Marken zu 7 Schilling und 9 Schilling zeigen in verschiedenen Darstellungen die Jubiläumszahl "45" sowie Inschrift zum Ausgabeanlaß. Im Jahre 1990 feiern die Vereinten Nationen ihren 45. Geburtstag. Sie sind aus dem schrecklichsten Krieg der Geschichte hervorgegangen. Staatsmänner aus aller Welt, die die Tragödie des Zweiten Weltkrieges mit seinen über 30 Millionen Toten und die anschließenden sozialen Umwälzungen und wirtschaftlichen Zusammenbrüche miterlebten, waren entschlossen, nie wieder eine solche Katastrophe zuzulassen. Deshalb schufen sie mit den Vereinten Nationen eine Organisation für internationale Zusammenarbeit. Das Vorwort zur Charta dieser neuen Organisation formuliert ihre Hoffnungen und Ziele:

- Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren...
- Den Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen...
- Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können...
- Den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern.



Foto nr.: 73

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

VEREINTE NATIONEN WIEN

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen von Wien brachte am 26. Juni 1990 zum Thema "45 Jahre Vereinte Nationen" in einer Auflage von 900.000 Exemplaren einen Gedenkblock heraus.



Die Marken zu 7 Schilling und 9 Schilling zeigen in verschiedenen Darstellungen die Jubiläumszahl "45" sowie Inschrift zum Ausgabeanlaß. Im Jahre 1990 feiern die Vereinten Nationen ihren 45. Geburtstag. Sie sind aus dem schrecklichsten Krieg der Geschichte hervorgegangen. Staatsmänner aus aller Welt, die die Tragödie des Zweiten Weltkrieges mit seinen über 30 Millionen Toten und die anschließenden sozialen Umwälzungen und wirtschaftlichen Zusammenbrüche miterlebten, waren entschlossen, nie wieder eine solche Katastrophe zuzulassen. Deshalb schufen sie mit den Vereinten Nationen eine Organisation für internationale Zusammenarbeit. Das Vorwort zur Charta dieser neuen Organisation formuliert ihre Hoffnungen und Ziele:

- Künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren...
- Den Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit und an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen...
- Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können...
- Den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern.



Foto nr.: 74

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

VEREINTE NATIONEN GENÈVE

Am 26. Juni 1995 gab die Postverwaltung der Schweiz eine Briefmarkenblock heraus, bestehend aus zwei ungezähnten Briefmarken.

anlässlich des 50jährigen Bestehens der Vereinten Nationen. Der Block enthält zwei ungezähnte Briefmarken zu je 1,80 Franken. Der Blockrand zeigt einen Blick in den Konferenzraum mit den Delegierten auf der Bühne des Opernhauses von San Francisco.



Die Emission enthält zwei ungezähnte Postwertzeichen:

0,60 Franken, symbolische Darstellung der Unterschriftsleistung der Gründungsmitglieder – Hand mit einer Feder bei der Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen, im Hintergrund sind die Fahnen der Signatarstaaten zu erkennen;

1,80 Franken, Blick auf das Veterans' Memorial Opera House von San Francisco, wo die Konferenz über internationale Organisationen und die Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen stattfanden. Vor 50 Jahren trafen im "Veterans' Memorial Opera House" in San Francisco die politischen Führer von 50 Nationen zusammen, um – zermürbt von 10 Jahren Krieg – eine neue internationale Organisation ins Leben zu rufen, die zur Bewahrung des Friedens und einem besseren Leben für alle Völker beitragen sollte. In Übereinstimmung mit einer in der Charta selbst enthaltenen Verfügung werden die in San Francisco unterzeichneten fünf Urschriften der Charta (in chinesischer, englischer, französischer, russischer und spanischer Sprache) im Archiv der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington, D.C., aufbewahrt.

Der Blockrand zeigt einen Blick in den Konferenzraum mit den Delegierten auf der Bühne des Opernhauses von San Francisco.



Foto nr.: 75

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

VEREINTE NATIONEN GENF

Am 26. Juni 1995 gab die Postverwaltung der Vereinten Nationen Genf anlässlich des 50jährigen Bestehens der Vereinten Nationen einen Gedenkblock in einer Auflage von 400.000 Exemplaren heraus.



Die Emission enthält zwei ungezähnte Postwertzeichen:  
 0,60 Franken, symbolische Darstellung der Unterschriftsleistung der Gründungsmitglieder – Hand mit einer Feder bei der Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen, im Hintergrund sind die Fahnen der Signatarstaaten zu erkennen;  
 1,80 Franken, Blick auf das Veterans' Memorial Opera House von San Francisco, wo die Konferenz über internationale Organisationen und die Unterzeichnung der Charta der Vereinten Nationen stattfanden. Vor 50 Jahren trafen im "Veterans' Memorial Opera House" in San Francisco die politischen Führer von 50 Nationen zusammen, um – zermürbt von 10 Jahren Krieg – eine neue internationale Organisation ins Leben zu rufen, die zur Bewahrung des Friedens und einem besseren Leben für alle Völker beitragen sollte. In Übereinstimmung mit einer in der Charta selbst enthaltenen Verfügung werden die in San Francisco unterzeichneten fünf Urschriften der Charta (in chinesischer, englischer, französischer, russischer und spanischer Sprache) im Archiv der Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington, D.C., aufbewahrt.  
 Der Blockrand zeigt einen Blick in den Konferenzraum mit den Delegierten auf der Bühne des Opernhauses von San Francisco.



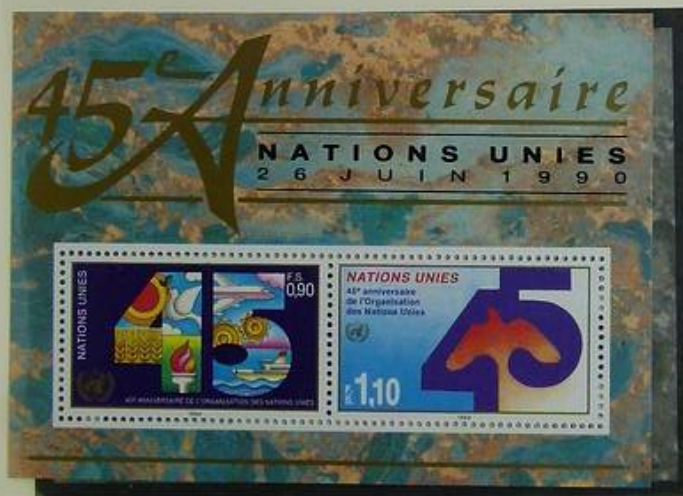
Foto nr.: 76

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

VEREINTE NATIONEN GENÈVE

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen von Genf brachte am 26. Juni 1990 zum Thema "45 Jahre Vereinte Nationen" in einer Auflage von 700.000 Exemplaren einen Gedenkblock heraus.



Die beiden Marken zu 0,90 Franken und 1,10 Franken zeigen in verschiedenen Darstellungen die Jubiläumszahl "45" sowie Inschrift zum Ausgabeanlaß. Die Vereinten Nationen sind und bleiben ein Instrument der modernen multilateralen Diplomatie, auf das man nicht verzichten kann. Reiche und mächtige, schwache und arme Staaten mögen sich bilateral und in Gruppen verständigen – ihre Entscheidungen bedürfen aber der Anerkennung durch die internationale Organisation, um sie weltweit wirksam zu machen. Selbst jene Staaten, die aus verschiedenen Gründen nicht zu den derzeit 160 UNO-Mitgliedern gehören, legen Wert auf ihren Status als Beobachter, denn auch sie sind von den zahlreichen Aktivitäten der Vereinten Nationen betroffen, die vom kleinsten Detail bis zu den wichtigsten Grundsatzfragen reichen. Die UNO beschäftigt sich mit dem kleinsten Elementarteilchen ebenso wie mit dem Weltraum; kein Bereich des menschlichen Lebens entgeht ihrer Aufmerksamkeit und alles, was auf unserem Planeten geschieht, wird über kurz oder lang auf der Tagesordnung der UNO oder auf der ihrer Sonderorganisationen erscheinen.



Foto nr.: 77

**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

VEREINTE NATIONEN GENÈVE

Die Postverwaltung der Vereinten Nationen von Genf brachte am 26. Juni 1990 zum Thema "45 Jahre Vereinte Nationen" in einer Auflage von 700.000 Exemplaren einen Gedenkblock heraus.



Die beiden Marken zu 0,90 Franken und 1,10 Franken zeigen in verschiedenen Darstellungen die Jubiläumszahl "45" sowie Inschrift zum Ausgabeanlaß. Die Vereinten Nationen sind und bleiben ein Instrument der modernen multilateralen Diplomatie, auf das man nicht verzichten kann. Reiche und mächtige, schwache und arme Staaten mögen sich bilateral und in Gruppen verständigen – ihre Entscheidungen bedürfen aber der Anerkennung durch die internationale Organisation, um sie weltweit wirksam zu machen. Selbst jene Staaten, die aus verschiedenen Gründen nicht zu den derzeit 160 UNO-Mitgliedern gehören, legen Wert auf ihren Status als Beobachter, denn auch sie sind von den zahlreichen Aktivitäten der Vereinten Nationen betroffen, die vom kleinsten Detail bis zu den wichtigsten Grundsatzfragen reichen. Die UNO beschäftigt sich mit dem kleinsten Elementarteilchen ebenso wie mit dem Weltraum; kein Bereich des menschlichen Lebens entgeht ihrer Aufmerksamkeit und alles, was auf unserem Planeten geschieht, wird über kurz oder lang auf der Tagesordnung der UNO oder auf der ihrer Sonderorganisationen erscheinen.



Foto nr.: 78

## **BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid**

SCHWEIZ



Zur Jubiläumsbriefmarkenausstellung "Basler Taube '95" brachte die Schweizer Post am 16. Mai 1995 einen Gedenkblock heraus.

Die Emission enthält eine Marke zu 80 + 30 Rappen mit dem Motiv des "Basler Täubchens", der legendären Marke von 1845.

Die weiteren Werte zu 60 + 30 Rappen und zu zweimal 100 + 50 Rappen zeigen mit einem zusammengehörigen Motiv ein Panorama der Stadt Basel. Als Vorlage diente ein Stich von Matthäus Merian aus dem 17. Jahrhundert.

Am 1. Juli 1845 ist das "Basler Täubchen", eine der berühmtesten Briefmarken überhaupt, herausgegeben worden. Der Vorschlag stammte von Postdirektor Johannes Bernoulli, der Entwurf von Architekt Melchior Berri. Für viele ist das Basler Täubchen der Inbegriff des Briefmarkensammelns. Zum 150-Jahr-Jubiläum dieser legendären Briefmarke findet vom 17.-25. Juni 1995 in Basel eine große nationale Briefmarkenausstellung mit europäischer Beteiligung unter dem Namen "Basler Taube '95" statt.



Foto nr.: 79

## BLOCKS - Briefmarken im Sonntagskleid

SCHWEIZ



Zur Jubiläumsbriefmarkenausstellung "Basler Taube '95" brachte die Schweizer Post am 16. Mai 1995 einen Gedenkblock heraus.

Die Emission enthält eine Marke zu 80 + 30 Rappen mit dem Motiv des "Basler Täubchens", der legendären Marke von 1845.

Die weiteren Werte zu 60 + 30 Rappen und zu zweimal 100 + 50 Rappen zeigen mit einem zusammengehörigen Motiv ein Panorama der Stadt Basel. Als Vorlage diente ein Stich von Matthäus Merian aus dem 17. Jahrhundert.

Am 1. Juli 1845 ist das "Basler Täubchen", eine der berühmtesten Briefmarken überhaupt, herausgegeben worden. Der Vorschlag stammte von Postdirektor Johannes Bernoulli, der Entwurf von Architekt Melchior Berri. Für viele ist das Basler Täubchen der Inbegriff des Briefmarkensammelns. Zum 150-Jahr-Jubiläum dieser legendären Briefmarke findet vom 17.-25. Juni 1995 in Basel eine große nationale Briefmarkenausstellung mit europäischer Beteiligung unter dem Namen "Basler Taube '95" statt.



Foto nr.: 80



**Briefmarken im Sonntagskleid**

**BLOCKS**

SCHWEIZ

Amtlicher Sonderdruck enthält in ungeordneter Reihenfolge die Reproduktionen der zum gleichen Anlaß herausgegebenen Sonderpostwertzeichen mit der Nennwertangabe bzw. dem senkrechten

Die äußerst ansprechenden Markenvignetten erinnern dabei (von links nach rechts) an die ersten Briefmarken der Schweiz aus dem Jahre 1843 mit Hinweisen auf die "Zürich 4" und "Zürich 6" sowie auf die im gleichen Jahr erschienene "Doppelgenf" sowie die halbe Doppelgenf, weiterhin auf den eigentlichen Zweck der Briefmarken als Quittung für die Entrichtung der von der Post geforderten Beförderungstaxe, worauf die Signatur "PTT" und der Stempelabdruck hindeuten, und schließlich auf die Philatelie im besonderen, der Briefmarke als Sammelobjekt. In der Schweiz war das Postwesen bis 1848 ausschließlich Sache der Kantone. Als erster Kanton – und zugleich als erste Postverwaltung auf dem europäischen Festland – führte Zürich, ermutigt durch die guten Erfahrungen in England, die Vorauszahlung des Briefportos mit Marken ein. Die "Zürich 4" als Stadtporto und die "Zürich 6" für den Kantonalverkehr kamen am 1. März 1843 zur Ausgabe. Am 30. September 1843 erschien auch in Genf eine eigene Briefmarke, die "Doppelgenf". Der Kanton Basel-Stadt gab als dritter Stand der Schweiz am 1. Juli 1845 eine Briefmarke zu 2 1/2 Rappen heraus, die in der Philatelie eine große Popularität gewann: das berühmte und noch heute überall bekannte "Basler Täubchen", die erste Marke der Welt im Dreifarben-Buch- und Prägedruck. Die Bundesverfassung vom 12. September 1848 erklärte das Postwesen im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft zur Bundessache. Die ersten eidgenössischen Briefmarken erschienen Anfang Mai 1850 mit dem Schweizer Wappen und dem Taxwert von 2 1/2 Rappen. Sämtliche bisher erwähnten Briefmarken waren nicht gezähnt, das heißt, sie mußten mit der Schere vom Bogen abgetrennt werden. 1862 erschien die "Sitzende Helvetia, gezähnt", eine Serie, die in mehrfacher Hinsicht als erste moderne Wertzeichen gelten konnten. Der Rand des Sonderdrucks gibt in deutscher, italienischer, französischer und rätoromanischer Sprache – also jenen vier in der Schweiz gesprochenen Sprachen – die Inschrift "150 JAHRE SCHWEIZER BRIEFMARKE" wieder. Dieser Sonderdruck ist nicht zur Frankatur gültig.



Foto nr.: 81

Briefmarken im Sonntagskleid

BLOCKS

SCHWEIZ

Amtlicher Sonderdruck der Schweizer Postverwaltung anlässlich des Jubiläums "150 Jahre Schweizer Briefmarken", enthält in vier Sprachen wertvolle Reproduktionen der zum gleichen Anlaß herausgegebenen Sonderpostwertzeichen mit der Nennwertangabe bzw. dem senkrechten



Die äußerst ansprechenden Markenvignetten erinnern dabei (von links nach rechts) an die ersten Briefmarken der Schweiz aus dem Jahre 1843 mit Hinweisen auf die "Zürich 4" und "Zürich 6" sowie auf die im gleichen Jahr erschienene "Doppelgenf" sowie die halbe Doppelgenf, weiterhin auf den eigentlichen Zweck der Briefmarken als Quittung für die Entrichtung der von der Post geforderten Beförderungstaxe, worauf die Signatur "PTT" und der Stempelabdruck hindeuten, und schließlich auf die Philatelie im besonderen, der Briefmarke als Sammelobjekt. In der Schweiz war das Postwesen bis 1848 ausschließlich Sache der Kantone. Als erster Kanton – und zugleich als erste Postverwaltung auf dem europäischen Festland – führte Zürich, ermutigt durch die guten Erfahrungen in England, die Vorausbezahlung des Briefportos mit Marken ein. Die "Zürich 4" als Stadtporto und die "Zürich 6" für den Kantonalverkehr kamen am 1. März 1843 zur Ausgabe. Am 30. September 1843 erschien auch in Genf eine eigene Briefmarke, die "Doppelgenf". Der Kanton Basel-Stadt gab als dritter Stand der Schweiz am 1. Juli 1845 eine Briefmarke zu 2 1/2 Rappen heraus, die in der Philatelie eine große Popularität gewann: das berühmte und noch heute überall bekannte "Basler Täubchen", die erste Marke der Welt im Dreifarben-Buch- und Prägedruck. Die Bundesverfassung vom 12. September 1848 erklärte das Postwesen im ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft zur Bundessache. Die ersten eidgenössischen Briefmarken erschienen Anfang Mai 1850 mit dem Schweizer Wappen und dem Taxwert von 2 1/2 Rappen. Sämtliche bisher erwähnten Briefmarken waren nicht gezähnt, das heißt, sie mußten mit der Schere vom Bogen abgetrennt werden. 1862 erschien die "Sitzende Helvetia, gezähnt", eine Serie, die in mehrfacher Hinsicht als erste moderne Wertzeichen gelten konnten. Der Rand des Sonderdrucks gibt in deutscher, italienischer, französischer und rätoromanischer Sprache – also jenen vier in der Schweiz gesprochenen Sprachen – die Inschrift "150 JAHRE SCHWEIZER BRIEFMARKE" wieder. Dieser Sonderdruck ist nicht zur Frankatur gültig.



Foto nr.: 82

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

### SCHWEIZ

Die schweizerische Postverwaltung brachte am 5. September 1990 anlässlich der Nationalen Briefmarkenausstellung "HELVETIA GENEVE '90", die vom 5.-16. September 1990 in den Hallen des Palexpo in Genf stattfand, einen Gedenkblock heraus:



50 + 25 Rappen, Brustschild aus Messing eines Kondukteurs der Genfer Kantonalpost (vor 1849); 50 + 25 Rappen, Ansicht von Genf mit "Ile Rousseau" und "Pont des Bergues"; 50 + 25 Rappen, Ansicht von Genf mit Place du Bourg-de-Four und Blick in die Rue Etienne-Dumont; 50 + 25 Rappen, Brief mit einer Frankatur der "Doppel-Genf". Am 30. September 1843 gab der Kanton als drittes Staatswesen Europas eigene Briefmarken heraus, die sogenannten Doppel-Genf. Die Bezeichnung Doppel-Genf rührt davon her, daß im Schalterbogen immer zwei waagrecht nebeneinanderstehende Marken zu je 5 Centimes durch eine gemeinsame Kopfleiste mit der Inschrift PORT CANTONAL (Kantonsporto) verbunden waren. Ein solches Paar entsprach dem Porto für einen Brief innerhalb des Kantons Genf. Für Ortsbriefe brauchte nur eine dieser Marken aufgeklebt zu werden, weshalb jede unter dem Wapen die Inschrift "Port Local" (Lokalporto) aufweist. Die Doppel-Genf, auch einzelne Stücke (sogen. Halbe-Doppel-Genf), gehören zu den großen Weltraritäten, noch mehr eine verkehrt geschnittene Doppel-Genf.



Foto nr.: 83

## Briefmarken im Sonntagskleid

# BLOCKS

SCHWEIZ

Die schweizerische Postverwaltung brachte am 5. September 1990 anlässlich der Nationalen Briefmarkenausstellung "HELVETIA GENEVE '90", die vom 5.–16. September 1990 in den Hallen des Palexpo in Genf stattfand, einen Gedenkblock heraus:



50 + 25 Rappen, Brustschild aus Messing eines Kondukteurs der Genfer Kantonalpost (vor 1849); 50 + 25 Rappen, Ansicht von Genf mit "Ile Rousseau" und "Pont des Bergues"; 50 + 25 Rappen, Ansicht von Genf mit Place du Bourg-de-Four und Blick in die Rue Etienne-Dumont; 50 + 25 Rappen, Brief mit einer Frankatur der "Doppel-Genf". Am 30. September 1843 gab der Kanton als drittes Staatswesen Europas eigene Briefmarken heraus, die sogenannten Doppel-Genf. Die Bezeichnung Doppel-Genf rührt davon her, daß im Schalterbogen immer zwei waagrecht nebeneinanderstehende Marken zu je 5 Centimes durch eine gemeinsame Kopfleiste mit der Inschrift PORT CANTONAL (Kantonsporto) verbunden waren. Ein solches Paar entsprach dem Porto für einen Brief innerhalb des Kantons Genf. Für Ortsbriefe brauchte nur eine dieser Marken aufgeklebt zu werden, weshalb jede unter dem Wapen die Inschrift "Port Local" (Lokalporto) aufweist. Die Doppel-Genf, auch einzelne Stücke (sogen. Halbe-Doppel-Genf), gehören zu den großen Weltraritäten, noch mehr eine verkehrt geschnittene Doppel-Genf.